

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

## Einladung zum Bezuge.

Mit 1. October 1892 beginnt das vierte Quartal der „Marburger Zeitung“.

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, dem Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

## Lernet rübrig sein!

W. Die officiösen Blätter sind ganz glücklich darüber, daß die zwischen den Delegirten der conservativen Großgrundbesitzer der Alt- und Jungtschechen am 20. d. stattgehabte Konferenz ein Ergebnis gefunden hat, das nach den zu Tage tretenden Anzeichen nicht als unerwartet gelten konnte. Die Großgrundbesitzer und die Alttschechen haben nämlich den jungtschechischen Adress-Antrag abgelehnt, in welchem diese ihre staatsrechtlichen und nationalen Forderungen an die Krone stellten.

Wir haben unserer Meinung über den deutsch-böhmischen Ausgleich und was drum und dran hängt, schon zur Zeit Ausdruck gegeben, als diese Angelegenheit von der liberalen Partei zu einem Ereignisse von der höchsten Wichtigkeit aufgebauscht worden war und jedenfalls noch mehr Interesse erregte, als heutzutage; wir haben auch den Liberalen zum Vorwurfe gemacht, daß es für sie nur ein bedrängtes Deutschthum in Böhmen gäbe, während doch andere deutsche Provinzen in Oesterreich ebenfalls von der slavischen Hochflut bedrängt sind — mit welchem Erfolge, ist ja den geehrten Lesern bereits zur Genüge bekannt geworden. Ohne Zweifel aber zeigt die Beharrlichkeit der Jungtschechen zur Genüge, daß ihr nationales Bewußtsein in einem Grade entwickelt ist, daß es alle Verschränkungen durchbricht und vorläufig nur den einen Zweck verfolgt, der Ausfallslosigkeit ihrer Bestrebungen dem Volke wenigstens zu beweisen, daß nur sie, die Jungtschechen, die wahren Vertreter der nationalen Interessen und die berufenen Träger der Wünsche ihres Volkes sind und sein dürfen, während der mit letzterem in keiner Fühlung stehende Großgrundbesitz, sowie die ein-

für allemal abgethanen Alttschechen gänzlich in den Hintergrund gedrängt zu werden verdienen.

Wir, obwohl die entschiedensten Gegner dieses unserem Volke so erbittert gegenüberstehenden fremden Volkes, fühlen uns aber angesichts seiner Beharrlichkeit zu dem unparteiischen Ausspruche gedrängt, daß ihr Wesen in nationaler Beziehung Nachahmung vonseite der Deutschen verdiene — insbesondere der Deutschen in der Steiermark, die ja doch auch keine Ursache haben, über die herrschenden Verhältnisse allzu glücklich zu sein.

Es kann uns da unten daher nicht verübelt werden, wenn wir über die Thatsache, daß Fürst Windischgrätz in Prag erklärte, an den Wiener Puntationen beharrlich festhalten zu wollen — sowie auch darüber, daß der bis nun für einen geheimen Freund und Gönner der Jungtschechen geltende Fürst Schwarzenberg sich an des ersteren Seite gestellt hat, — etwas kühler denken und überhaupt den ganzen deutsch-böhmischen Ausgleich in seiner Unendlichkeit nicht mit jener Aufmerksamkeit und zarten Rücksicht verfolgen, die von der liberalen Partei zur Schau getragen wird, vermuthlich deshalb, weil sie ganz gut weiß, daß dieser Ausgleich niemals in jener Vollkommenheit zustande kommen würde, wie ihn das deutsche Volk in Böhmen begehrt, und es sich daher schon jetzt für die Liberalen empfiehlt, sich und andere mit allerlei Redensarten über die wahre Lage der Dinge hinwegzutäuschen.

Nur über die neueste Action der Jungtschechen, welche an Gladstone, den englischen Premier, ein Telegramm richteten, in welchem sie ihre Lage mit jener der Iren verglichen, wollen wir ein paar Zeilen hierher setzen. Diese neueste Kundgebung der Tschechen beweist wieder, daß sie ihre Freunde und deren Hilfe jederzeit zu finden wissen. Gladstone gilt von jeher als ein Feind des Dreibunds und dieser Umstand allein schon hätte genügt, um ihn als einen der „bedrückten Nation“ angenehmen Bundesgenossen erscheinen zu lassen. Jetzt will er aber auch den Iren zur Befriedigung ihrer Wünsche verhelfen und das macht ihn den tschechischen Nationalen doppelt sympathisch.

Nun waren es aber Studenten, die an Gladstone depešierten und von diesen mußte doch vorausgesetzt werden, daß sie die Geschichte und Volkswirtschaft besser als andere Leute im Kopfe hätten und es sich daher nicht beifallen lassen würden, die Lage ihres Volkes mit jener der irischen Pächter zu vergleichen, die sich wahrhaftig in jeder Hinsicht glücklich fühlen würden, mit den Tschechen in Böhmen tauschen zu können.

Das wollten wir bemerken, um zu zeigen, welch' sonderbare Mittel jenes Volk in seiner nationalen Thätigkeit zur Anwendung bringt, um stets die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken und das Nationalgefühl, sowie die Zusammengehörigkeit mit den einzelnen anverwandten Stämmen rege zu erhalten.

Welch' eine Rührigkeit entfalten beispielsweise — von unserer engeren Heimat ganz abgesehen — die Slovenen in

Triest und im ganzen Küstenlande! Alljährlich erneuern die slovenischen Stadtrathe Nabergoj und Nadlischek ihre Wünsche nach Errichtung neuer slovenischer Schulen im Triester Territorium mit den bestigsten Worten und jedesmal setzt es in dem ganz italienisch gesinnten Stadtrathe einen Sturm ab, der an die Grenze von Thätlichkeiten streift. Diese Gefahr drohte Nabergoj erst im vorigen Jahre, wo ein erbitterter Stadtrath ihm die Faust unter die Nase hielt und nur mit Mühe eine thätliche Beleidigung verhindert werden konnte. Das schreckte aber Nabergoj nicht ab, auch heuer wieder seine Wünsche nach Errichtung einer neuen slovenischen Schule in Triest vorzubringen, trotzdem für die 60.000 Slovenen bereits zehn, für 100.000 Italiener aber nur dreizehn Schulen bestehen, was der obgenannte Slovene unter allgemeinem Lärm als unwahr erklärte.

Dieser Vorfall zeigt, wie rübrig auch die Slovenen sind, wenn es gilt, ihre Ansprüche zu verfechten und daß auch sie ihre Forderungen mit aller Schärfe vorbringen.

Nur bei uns Deutschen steht die Sache leider noch immer anders! Wir haben hier im Heimatlande den Verein „Südmart“, dessen Zwecke wohl allen deutschen Lesern genügend bekannt sind. Hat aber auch jeder von ihnen den Muth zu bekennen, daß er diesen so segensreich wirkenden Verein mit allen Kräften unterstützte? — Es genügt uns, den vor wenigen Tagen veröffentlichten Jahresbericht der „Südmart“ durchzulesen, um daraus zu ersehen, daß auch dieser einzige Verein, welcher der eifrigsten Unterstützung würdig ist, sich durchaus noch nicht der wünschenswerten Theilnahme erfreut, trotzdem er schon den dritten Jahrestag seines Bestehens feierte. Eine Summe von etwa viertausendsechshundert Gulden, wahrhaft winzig in Anbetracht der vielen schönen Worte, die deutsche Stammesgenossen schon seit Jahren zu Gunsten der „Südmart“ aufgewendet haben, konnte der gewiss rührige Kammerath Janetta als Gesamtvermögen des Vereines aufweisen und es ist dieser Betrag ein beschämendes Eingeständnis der Ohnmacht gegenüber dem erfolgreichen Wirken der slavischen Vereine. Nicht minder bedauerndswert ist es auch, daß unsere heimischen großen Institute der „Südmart“ so ganz ablehnd gegenüberstehen, als ob nicht ihre eigenen Interessen, wenn auch nicht augenblicklich, so doch ganz sicher in einer absehbaren Zukunft, an dem Aufblühen der „Südmart“ theilhaftig wären! — Was helfen da die vielen schönen Feste und noch schöneren Worte, wenn so Wenige ihre Geldbeutel aufstun wollen?

Noch ist es Zeit, diese Zustände zu verbessern und jenen Männern, die Zeit und Mühe für das Gedeihen der „Südmart“ verwenden, hilfreich unter die Arme zu greifen, denn hier heißt es: Lernet rübrig sein, wie eure Gegner!

(Nachdruck verboten.)

## Ein gefährlicher Gast.

Von Jenny Piorkowska.  
(1. Fortsetzung.)

„Sind Sie unser bereits überdrüssig, daß Sie schon jetzt vom Abreisen reden?“ sprach Hilda in erzwungen scherzendem Tone.

„Ihrer überdrüssig, Hilda?“ wiederholte er in halb zärtlichem, halb vorwurfsvollem Tone, während er sich tiefer zu ihr herabneigte, daß sein Athem ihre Wangen streifte; „Sie wissen nicht, wie ich die Minuten zähle, wie ich jeden Augenblick hier festhalten möchte, damit er mir nicht entfliehe! Ach, es wäre ja tausendmal besser gewesen, ich hätte Sie nie gesehen!“ fuhr er in plötzlicher Leidenschaft fort, „warum auch blieb ich hier und umflatterte gleich einer unvernünftigen Motte die lockende Flamme. Vergeben Sie mir! ich will fort von hier — heute noch!“

„Aber weshalb?“ stammelte Hilda, halb verwirrt von seinen leidenschaftlichen Worten.

„Weil ich Sie liebe!“ rief er heißer hervor, in seiner heftigen Erregung alle Ruhe, alle Ueberlegung vergebend; „Sie haben mich bestrickt, Sie haben mich umgarnt, Sie haben — ich weiß selbst nicht, was, aus mir gemacht! Ihre geliebten Züge verfolgen mich wachend und im Traume! Ich erbe, wenn Sie mir nahen; Ihre Stimme, Ihre Berührung, ja, das bloße Rauschen Ihres Kleides macht mich erzittern, wie noch nichts zuvor. Ich bin von Sinnen, mehr wie von Sinnen, daß ich so zu Ihnen rede, — aber Sie sollen — Sie müssen mich hören, — und wenn Sie mich deshalb von sich weisen! — Hilda, ich liebe Sie — liebe Sie mit der ganzen Blut eines leidenschaftlichen Herzens! wenn ich Ihnen auch nichts bieten kann, als meine Liebe —“

„Ist das nicht genug?“ hauchte sie und verbarg ihr heißerglühendes Antlitz an seiner Schulter.

Einen Moment ruhte sein Auge wie zögernd auf ihrer erbebenden Gestalt, dann schlang er seine Arme um sie, drückte sie innig an sich und inmitten einer Flut unzusammenhängender zärtlicher, leidenschaftlicher Beteuerungen küßte er Hilda wieder und wieder.

\* \* \*

„Mein armer Kurt — er thut mir leid!“ murmelte Rötting vor sich hin, als sich die Thüre hinter Dahlen geschlossen hatte, nachdem derselbe in seiner gewohnten ungestümen Weise dem Freunde gegenüber seinem Herzen wieder einmal Luft gemacht hatte: „Hilda liebt diesen Baron — das unterliegt keinem Zweifel, und wenn mich nicht alles trügt, so findet sie bereits einig, mitewander, — ich sah es ihrem Gesichte an, als sie heute abends mit ihm aus dem Garten die Verandastufen heraufkam. Er ist ein schöner Mann, und sein und liebenswürdig — so recht dazu angethan, ein Mädchenherz zu bestreichen; wenn ich mich nur entsinnen könnte, wo — wo in aller Welt —“

Plötzlich stockte er in seinem halbblut geführten Selbstgespräch und strich dann ungeduldig mit der Hand über die Stirn, wie wenn er damit einen plöglich in seinem Innern aufsteigenden Gedanken schnell wieder verschrecken wollte.

Alle waren schon längst zur Ruhe gegangen, als der Baron, seinen Gedanken nachhängend, noch immer am offenen Fenster saß.

„Der Würfel ist gefallen“, dachte er mit einem Lächeln auf den Lippen, „sie liebt mich — sie ist mein! Ich sage der Vergangenheit Valet — die Zukunft liegt klar und offen vor mir. Mit ihr als meine Gattin —“ wieder glitt bei diesen

Worten ein frohes Lächeln über seine Züge, „meine Gattin“, wiederholte er in zärtlichem Tone; seine Gedanken flogen weiter und weiter, und als der neue Morgen anbrach, saß er noch immer versunken in süße Träume für die Zukunft, wenn er dann die schöne Hilda erst sein geliebtes Weibchen nennen würde.

\* \* \*

„Das war ein geistlicher Stoß, Baron! Sie schienen ein ausgezeichnete Billardspieler zu sein!“ bemerkte Doctor Rötting, der mit seiner Zeitung im bequemen Stuhl am offenen Fenster saß, während der Baron sich zur Kurzwahl im Billardspiel übte.

Kurt hatte seinen Vater auf einem Geschäftswege begleitet, und die beiden Damen waren im Häuslichen beschäftigt. „Ich spiele allerdings sehr gern und sehr häufig“, versetzte der Baron leichtsinnig auf das ihm gesendete Lob.

Rötting sagte nichts weiter; tiefes Schweigen folgte, so daß man nur das Geräusch der Billardkugeln und das Summen und Schwirren der Bienen und tausenden von Insecten vernahm, die von Blume zu Blume draußen flogen.

Etwas verwundert über das plötzliche Schweigen schaute der Baron nach Rötting hin; derselbe saß, halb hinter der Zeitung verborgen, ganz vertieft in einen Artikel, über den sein Auge eben hingeglitten war.

Seine Stirne war in finstere Falten gezogen und sein Blick blieb mit so nachdenklichem Ausdruck auf den Zeilen haften, wie wenn er über ein schwieriges Problem nachdünne. Plötzlich aber glättete sich seine Stirne wieder und seine kleinen aber lebhaften Augen blieben forschend auf den Zügen des Barons ruhen.

„Bei Gott, ich irre mich nicht!“ murmelte er leise vor sich hin, „welch' eine Entdeckung!“

**Aus dem krainischen Landtage.**

Die Sloenen sind in ihren Wünschen ebenso maßlos, wie die Tschechen. Das bewies wieder einmal ein Vorfall in der krainischen Landstube. Am 21. d. M. wurde dort über den Voranschlag für das Landes-Krankenhaus beraten. Dabei kam die Anstellung und Beforderung eines Deutschen, des Primararztes der Abtheilung für Augenranke, zur Sprache und Abg. Fribar erklärte, daß in den Landesämtern nur slovenische Beamte angestellt werden dürften. Abg. Dr. Schaffer und Berichterstatter Baron Schwegel legten in nachdrücklicher Weise Verwahrung dagegen ein, daß bei der Anstellung von Beamten und der Besetzung von Posten, bei denen es sich in erster Linie um die wissenschaftliche Eignung und Befähigung handle, politische Momente sollten ausschlaggebend sein; auch dagegen verwahrten sich die Redner, daß irgendwo im Lande und bei irgend welcher Gelegenheit die Deutschen den Sloenen gegenüber weniger Rechte beanspruchen können. Der Landtag beschloß sodann die Anstellung Dr. Vocks. — Man sieht, daß die Gegensätze in Krain sich mehr und mehr zuspitzen. Gienge es nach dem Wunsche des Abg. Fribar und seiner Genossen, so ertönte im Lande bald der Ruf: Hinaus mit den Deutschen!

**Aus dem tschechischen Lager.**

Die Tschechen suchen ihre ganze Kraft zusammen zu fassen, was neuerdings aus dem Umstande hervorgeht, daß von Brünn aus die Anregung zu einer gemeinsamen Berathung aller tschechischen Parteien erfolgte. Man wählte für diese Konferenz das etwas bombastisch klingende Schlagwort: „General Landtag der böhmischen Nation.“ — Die Jungtschechen stellen die Behauptung auf, daß ihre Propaganda diesen Erfolg errungen habe. Mag das nun der Fall sein oder nicht, die rastlose Thätigkeit der Tschechen im nationalen Kampfe ist jedenfalls bemerkenswert und die Deutschen könnten sich daran ein Beispiel nehmen.

**Nationaler Positivismus.**

Trotz der Einberufung der Landtage herrscht in Bezug auf die innere Lage verhältnismäßige Ruhe. Die Geplänkel, welche von slavischer Seite in den Landstuden eröffnet wurden, sind ohne größere und tiefergehende Bedeutung. Solche Zeiten sind danach angethan, Einkehr bei sich selbst zu halten und in größeren Umrissen ein Arbeitsprogramm für den kommenden Winter festzustellen. Vor allem thut eine nationale Partei gut, von Zeit zu Zeit eine Revision ihres politischen und socialen Ideenvorrathes vorzunehmen und sich damit den steigenden Forderungen des Tages anzubequemen.

Haben wir jüngst Gelegenheit genommen, die innere Unhaltbarkeit der großen deutschen Partei nachzuweisen, so mag heute der Versuch unternommen werden, diejenigen Momente zusammenzustellen, welche den Kern, den Inhalt einer Volkspartei, als welche ja jede nationale Partei gelten soll, bilden müssen. Wir können mit Berufung auf unseren letzten Artikel als Grundbedingung des Entstehens und der Formirung einer solchen Partei den Zusammenschluß der Mittelstände und deren Vertreter bezeichnen. Dieser zunächst ist nothwendig, um eine Partei zu bilden, die einerseits den utopischen und socialrevolutionären Gelüsten der Acheronten und andererseits den egoistischen Strebungen der Vertreter des Großcapitals und des Großbesitzes überhaupt entgegenzutreten im Stande ist. Die Mittelstände sind es, welchen, da sie nach oben und unten unabhängig sind, die Aufgabe zufällt, in dem Kampfe, der sich zwischen dem Nichtbesitz und Ueberbesitz entsponnen hat, die Rolle des ehrlichen Mätlers zu spielen, die Uebergriffe auf beiden Seiten zurückzuweisen, aber auch den Bedrückten ihr Recht, den begründeten Forderungen der arbeitenden Massen Nachdruck und Geltung zu verschaffen.

Diese letztere Aufgabe fordert von uns ein aufrichtiges, von Wohlwollen begleitetes, aber auch vorurtheilsfreies und unvoreingenommenes eingehendes Studium der sogenannten Arbeiterfrage.

Die als begründet befundenen Forderungen sind in das Programm der politischen Action der mittelständischen Partei aufzunehmen und mit Zähigkeit und fortwährendem

Eifer zu vertreten. Die Forderungen unserer Arbeiterklasse sind, entsprechend unseren noch unausgebildeten politischen Zuständen, zweifacher Natur: es sind solche liberaler und solche socialer Art. Naturgemäß stellt die demokratische Agitation die erstere als die Vorbedingung weiterer Schritte voraus. Diese Agitation fordert also entschieden allgemeines Wahlrecht, Pressfreiheit und Versammlungsfreiheit.

Zu diesen Forderungen wird also eine nationale Partei zunächst ausgesprochene und klare Stellung nehmen müssen. Und in der That hat die deutschnationalen Partei dies schon gethan. Es wird aber bei dem ablehnenden Verhalten der Machtfactoren nothwendig sein, diese Stellungnahme für die genannten Forderungen in der bevorstehenden Winter-Session schärfer zu betonen und mit allen parlamentarischen Mitteln für dieselben zu arbeiten. Bezüglich des allgemeinen Wahlrechtes wird ferner auch eine Klarstellung des Möglichen und zu Wünschenden gegenüber den radicalen Parteien nothwendig sein. Wir gedenken demnächst einmal auf diese Forderung des Radicalismus zurückzukommen und den Begriff des gleichen Wahlrechtes zu erörtern. Es ist eben nicht immer alles gleich, was sich so nennt. Auf jeden Fall aber wird eine der dringendsten Uргenzen der nationalen Partei in der nächsten Winter-session die Abschaffung der indirecten Wahlen auf dem Lande bilden müssen. Hier wird eine zielbewusste Action auf die Billigung und das Verständniß des ganzen Volkes stoßen. Die Ausgestaltung unserer politischen Freiheiten muß Grundbedingung jeder Concession gegenüber den Forderungen der Regierung werden. Zu diesen liberalen Forderungen wird sich aber auch ein scharfes Betonen unserer nationalen Wünsche gesellen müssen. Die schärfere Betonung, die eine nationale Partei auf die nationalen Bedürfnisse und den nationalen Schutz legt, trennt dieselbe eben von der altliberalen Vertretung, also von der Vereinigten Linken, deren Taktik ihr Hauptgewicht auf das parlamentarische Kräftespiel legt, ohne ihre eigene Kraft durch den nationalen Eigennutz zu erhöhen. Auch hier sind positive, nächstliegende Forderungen aufzustellen, an die letzten Vorgänge im nationalen Leben anknüpfend. Es kann der nationalen Partei hierbei ferne liegen, mit kleinen Querellen der Regierung das Leben sauer zu machen — aber es muß fortwährend, auch im Abgeordnetenhause, ausgesprochen werden, daß die Deutschnationalen Oesterreichs als ihre Hauptaufgabe nicht nur den Schutz der gegenwärtigen Stellungen des österreichischen Deutschthums betrachten, sondern auch eine Kräftigung derselben in jeder Richtung anstreben. Den wirtschaftlichen Aufgaben kann sich eine nationale Partei, welche in ihrer Zusammenlegung die Vertreterin des einheitlichen Mittelstandes ist, mit Objectivität widmen.

Sie hat Ursache, an dem ökonomischen Ausbaue unseres Staates regen Antheil zu nehmen und kann Alles versuchen, diesen im Sinne einer billigen und gerechten Lastenvertheilung zu fördern. Steht sie doch nicht, gleich der Socialdemokratie, kühl jedem Versuche einer Verbesserung gegenüber, aber ebensowenig kann sie ein Fortbestehen der bestehenden Unebenheiten und Unzuverlässigkeiten kalt lassen, wie diese den darüber hinausgehobenen Großgrundbesitz kalt lassen. Hier zumeist liegen auch die Keime zu einer höheren Rechtfertigung unserer Gesellschaftsform, der der moderne Radicalismus so feindlich gegenübertritt. Auf diesem Boden wird es möglich sein, eine Versöhnung des bestehenden Classenstreites anzubahnen, soweit er nicht in der Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen begründet erscheint, sondern eben eine Folge veralteter Rechtsanschauungen und veralteter socialer Einrichtungen ist. Aber eben deswegen ist die Stellung einer nationalen Partei eine so schwierige, weil sie ihr redliches Wollen nicht auf diese positive Meliorationsarbeit richten kann, wenn ihre sonstigen, als Vorbedingung geachteten politischen Lebens gedachten liberalen und nationalen Forderungen in den Machtkreisen keinem Entgegenkommen begegnen.

Fassen wir die nun für die nächste Zeit anzustrebenden Zielpunkte noch einmal zusammen, so sind dies in erster Linie: Die Freigebung unserer politischen Bewegungsmittel (Presse und Ver-

sammlungsrecht), die Abschaffung der indirecten Landgemeindevahlen, die schärfere Formulierung unserer nationalen Aspirationen und endlich die Verfolgung wirtschaftlicher Fragen. Ueber all' dem steht die theoretische Forderung, im socialen Streite ausgesprochene und klare Stellung für die Arbeiter und gegen die Uebergriffe — um nichts anderes zu sagen — der socialdemokratischen Partei zu nehmen. Die deutsche Nationalpartei hat im Sinne der oben ausgesprochenen Ziele stets gewirkt, sie wird dies in der nächsten Zeit mit erhöhtem Eifer und Nachdruck thun. „Nat. Bl.“

**Der deutsche Kaiser in Wien.**

Der „Vol. Corresp.“ geht aus Berlin von verlässlicher Seite die Meldung aus, daß Kaiser Wilhelm II. die Absicht habe, dem Kaiser Franz Josef im nächsten Monate in Wien einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Als Zeitpunkt des Eintreffens des deutschen Kaisers wird der Abend des 9. oder der Morgen des 10. October angegeben. Diese Angaben entsprechen aber allerdings noch nicht den endgiltigen Entschlüssen.

**Die Militärvorlage im deutschen Reich.**

Die Berliner „Tägl. Adsch.“ schreibt: „Ueber die Militärvorlage hat, wie die „Münch. Allg. Ztg.“ aus Berlin vernimmt, Graf Caprivi dem Kaiser eine ausführliche Denkschrift vorgelegt, die die kaiserliche Billigung erhalten haben soll, so daß damit die zweijährige Dienstpflicht wohl sicher als Vorschlag der Regierung dem Reichstag entgegengetreten wird. Wie es weiter heißt, soll in nächster Zeit eine Broschüre erscheinen, welche die für die Vorlage maßgebenden Gesichtspunkte enthalten wird. Ueber die Haltung der Parteien läßt sich mit Sicherheit nur soviel sagen, daß das Centrum geneigt sein soll, zuzustimmen. Von allen anderen Seiten liegen, aus allerdings sehr verschiedenen Gründen, ernste Bedenken vor. Eine Mehrheit für die Vorlage ist daher noch keineswegs sicher. Die Begründung vor dem Reichstage wird schwer ins Gewicht fallen, aber wohl nicht entscheiden, da hier grundsätzliche Fragen von großer Tragweite in Betracht kommen: bei den Conservativen die Abneigung, an der von Kaiser Wilhelm I. und seinen Paladinen so fest behaupteten Grundlage unserer Militärorganisation zu rütteln, bei den anderen Parteien sehr gewichtige finanzpolitische Erwägungen. Die Führung der liberalen Opposition wird daher wohl auf Eugen Richter übergehen, dessen Standpunkt ja bekannt ist. Jedenfalls giebt es einen ungemein heftigen Kampf, dessen Ausgang um so weniger abzusehen ist, als die allerhöchste Zustimmung vielfach für abgerungen gehalten wird.“

**Aus dem socialdemokratischen Lager in Preußen.**

Daß die Socialdemokraten, wofern sie die Verwirklichung ihrer Wünsche auf gesetzlichen Wegen anstreben, manchem unüberwindlichen Hindernis begegnen und daß daher die zuweisen von socialistischer Seite zur Schau getragene Siegeszuversicht sehr sanguinisch ist, an diese Thatfachen wird zur Zeit wieder einmal erinnert. So wird den „M. N.“ aus Berlin geschrieben: „Angeichts der großen Erfolge, welche die Socialdemokratie bei den Wahlen für mehrere Einzel Landtage in diesen Tagen errungen hat, ist hier und dort behauptet worden, daß die Partei sich auch an den Wahlen für den preussischen Landtag beteiligen werde. Das ist ein vollständiges Verkennen der Sachlage; die Socialdemokratie hat sich noch nie bei den preussischen Landtagswahlen beth.üligt und wird es auch in Zukunft nicht thun und zwar, weil jede Möglichkeit eines socialdemokratischen Wahlsieges ausgeschlossen ist. Denn selbst wenn es den Socialdemokraten gelingen sollte, — was auch wir für unmöglich halten — sämtliche Wahlmänner der III. Abtheilung eines Wahlkreises durchzubringen, so verfügen sie eben nur über ein Drittel aller Wahlmänner, denn in der II. und I. Abtheilung wird nicht eine einzige Stimme abgegeben; wir haben das bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen, die nach demselben Wahlsystem wie die preussischen Landtagswahlen erfolgen, schon wiederholt erlebt

„Sie scheinen ja da etwas sehr Interessantes zu lesen, lieber Doctor“, bemerkte der Baron lächelnd, „irgend etwas Neues am politischen Himmel?“

„N — ein; nichts von Bedeutung“, erwiderte Rötting hinter seiner Zeitung hervor; „der eine Artikel hier zog nur meine besondere Aufmerksamkeit auf sich. Vielleicht interessiert er auch Sie, da er von Paris herrührt.“

„Von Paris? — ein neuer coup-d'état vermuthlich, oder ein Mord, oder —“

„Das nicht gerade. Es betrifft einen notorischen Schwindler und Betrüger.“

Der Baron hielt plötzlich in seinem Spiele inne, hob den Kopf und sah mit unruhig fragendem Blick nach dem Sprechenden hin.

„Wissen Sie, Baron“, fuhr dieser fort, „derartige Gauner und Betrüger haben mich von jeher interessiert; ihre Ränke und Listen zu beobachten und zu studieren ist ebenso belehrend wie unterhaltend. Wir Literaten verdanken ihnen gar manchen guten Gedanken. Sie, der Sie so viel von der Welt gesehen haben, interessieren sich sicher ebenfalls für derartige Kriminalfachen — ich meine natürlich nur als Studie der menschlichen Natur?“

„Gewiß — gewiß“, versetzte der Baron lächelnd, während er seinen Queue sorgfältig mit Kreide strich; „doch sagen Sie, was steht da von Paris?“

„Von Paris? — ach so, ganz recht, — hier!“ sprach Rötting, indem er die Hand mit der Zeitung, die er während der Unterhaltung hatte sinken lassen, wieder hob, „da schreibt der Pariser Correspondent: Wie man hört, hat Jules Rougeboit, über dessen geschichte Verhaftung ich vor wenigen Tagen berichtete — infolge der vielen überführenden Beweise gegen ihn — seine Mithilfe an den verschiedenen, an einem der

ersten Pariser Bankhäuser verübten Schwindelacten eingestanden. Man wird sich erinnern, daß diese Angelegenheit damals großes Aufsehen erregte; die Betrügereien waren mit einer so unglaublichen Frechheit und mit solchem Geschick ausgeführt worden, daß sie längere Zeit jeder Entdeckung trotzten. Dieser Rougeboit soll ein umfassendes Geständnis abgelegt und die Namen seiner Complicen genannt haben, an deren Spitze sich der berühmte André Dalmais befindet.“

Ein halb unterdrückter Ausruf entschlüpfte den Lippen des Barons; der Queue entfiel seinen Händen, und einen Moment blieb er regungslos stehen.

Doch schnell faßte er sich wieder, und forschend einen Seitenblick nach Rötting hinwerfend, der nach seiner Cigarre gegriffen hatte und gelassen ein paar derbe Züge aus derselben that, hob er den Queue wieder auf, trat mit wunderbarer Selbstbeherrschung an den Kauschisch und zündete sich ruhig eine Cigarette an.

„An deren Spitze sich der berühmte André Dalmais befindet“, wiederholte Doctor Rötting, indem er in seinem Stuhle gemächlich hin- und herschaukelte, ohne anscheinend etwas von der plötzlichen Aufregung seines Zuhörers gewahrt zu haben. „Die Behörde bewahrt in der ganzen Angelegenheit große Zurückhaltung, doch glaubt man, daß sie dank Rougeboits Aussagen bereits über seinen jetzigen Aufenthalt unterrichtet ist. Jedenfalls ist ihm Vefaire, einer der renommiertesten Detectives, bereits auf der Spur.“ Das ist's“, schloß Rötting, indem er das Zeitungsblatt sinken ließ, plötzlich aufstand und jetzt zum erstenmale dem Baron fest ins Auge sah.

„Das ist etwas sehr Alltägliches, lieber Freund“, bemerkte der Franzose leichtthin, während er die Augenbrauen ein wenig in die Höhe zog und nachlässig die Asche von seiner Cigarette streifte.

„Allerdings“, erwiderte Rötting, „für mich hat diese Geschichte aber ein ganz besonderes Interesse, ich meine nämlich diesen André Dalmais.“

„Eine nette Bekanntschaft, das muß ich sagen“, lächelte darauf der Baron.

„Gewiß war es eine nette Bekanntschaft bis zu dem Augenblick, als man entdeckte, mit wem man es zu thun hatte!“ antwortete Rötting, während er mit beiden Händen in den Rocktaschen, im Zimmer auf- und abging. „Das erstmal sah ich diesen Menschen, als er nach dem geheimnisvollen Mord einer überberücktigten Person verhört wurde — jener Mord, der, wie Sie sich erinnern werden, damals viel von sich zu reden machte. Ich war damals für die M. . . Zeitung Specialcorrespondent in Paris und wohnte jenem Verhör vom Anfange bis zum Ende mit bei. Ob er Mithilfe an dem Morde hatte, ist ja nie erwiesen worden — ich glaube es nicht. Dank seiner angenehmen Persönlichkeit und der Beredsamkeit seines Verteidigers wurde er damals nur wegen verschiedener Betrügereien verurtheilt, welche sein Verhör an das Licht brachte. Er war entschieden ein schlechter, ehrsüchtiger Mensch; und doch hat er mir, infolge dessen, was ich über ihn hörte, lebhaftes Interesse eingefloßt. Er ist von guter Herkunft, hat auch eine gute Erziehung genossen; doch bei seinem zügellosen Leben war sein kleines Vermögen bald vergeudet, da ist er dann immer tiefer und tiefer gesunken vom Spieler zu — Gott weiß, was! —“

„Ich habe ein staunenswerthes Gedächtnis für Gesichter“, fuhr Rötting nach kurzem Schweigen weiter fort, indem er vor dem Baron stehen blieb — mit unschuldig lächelnden Lippen, aber einem umso strengeren Ausdruck in den kleinen lebhaften Augen, „ich kann diesen Dalmais sogar jetzt vor mir sehen.“

(Schluß folgt.)

die Möglichkeit also, daß auch in das preussische Abgeordnetenshaus die Socialdemokratie ihren Einzug halten wird, ist, solange dieses Wahlsystem bleibt, nach menschlicher Berechnung vollständig ausgeschlossen; das wissen die Leiter der Socialdemokratie ganz genau, und darum fällt es ihnen auch nicht im Traume ein, ihren „Genossen“ zu empfehlen, sich an den preussischen Landtagswahlen zu beteiligen. Im Gegentheil, sollten hier und da einzelne locale Führer Lust zeigen, um nur die Massen in Fluss und Gährung zu halten, einen Gang in die Wahllocale als keineswegs schädlich hinzustellen, so dürften die Parteileitung und alle hervorragenden Führer aus ihrem deutlichen Widerwillen gegen dieses so „verhasste Wahlsystem“ und eine auch nur zu Agitationszwecken erfolgende Beteiligung der nach diesem System zu vollziehenden Wahlen kein Hehl machen.“

**Ein französisches Nationalfest.**

Am vergangenen Donnerstag wurde in Frankreich der Gedenktag der Begründung der ersten Republik — der 22. September 1792 — in pompvoller Weise gefeiert. Coubet und Floquet sprachen im Beisein Carnots im Pantheon vor einer großen Versammlung und priesen das einstige und das heutige Frankreich unter dem stürmischen Beifall ihrer Zuhörer.

**Tagesneuigkeiten.**

(Vor Cholerafurcht irrsinnig.) In Hamburg beobachtete ein Schutzmann einen Mann, welcher sich einen seiner Stiefel ausgezogen hatte und fortwährend in denselben hineingriff. Von dem Schutzmann über das Gebahren befragt, gab der Angeredete, ein Kaufmann, die Antwort, daß er im Stiefel den Comma-Bazillus suche, welcher dort hineingetroffen sei. Es stellte sich heraus, daß der Bedauernswerte geistesgestört war.

(Ohne Geld um die Welt.) Bekanntlich versuchte kürzlich ein amerikanischer Journalist ohne Geld in der Tasche eine Weltreise zu unternehmen; er gelangte jedoch nur bis Berlin, wo er als Vagabund eingestuft und später ausgewiesen wurde. Dies Beispiel hat in Kopenhagen Nachahmung gefunden. Ein 19jähriger Mensch Namens Sven Wirén hat es unternommen, unter gleichen Bedingungen eine Reise um die Welt anzutreten, jedoch nicht zum Austrage einer Wette, sondern um seine Reiselust zu befriedigen. Die Reise soll über London, New York, Chicago, San Francisco nach China, Indien, Nordafrika und durch Mitteleuropa zurück nach Kopenhagen gehen. Seinen Lebensunterhalt gedenkt der junge Mann sich durch ehrliche Arbeit jeder Art zu verschaffen. Um nicht dem gleichen Schicksale, wie der erwähnte amerikanische Journalist, ausgesetzt zu sein, trägt er für alle Fälle einen sicheren Wechsel auf 25 Pfund Sterling bei sich. Die Reise von Kopenhagen nach London hat Wirén als Matrose angetreten.

(Kraßer Aberglaube.) Das „Berl. Tzgl.“ erzählt: Am Donnerstag Nachmittag irrte eine feingekleidete junge Frau vor der im Norden der Stadt gelegenen Wohnung eines Herrn umher, dessen Praxis ihn öfters an das Lager von Todten ruft. Als dieser Herr endlich die Straße betrat, näherte sich die Dame ihm schüchtern mit dem Ansuchen, sie gelegentlich an eine Leiche zu führen. Der Angeredete hielt die Bittstellerin für überspannt und gab ihr kurzweg eine abweisende Antwort. Dies aber schreckte jene nicht zurück, sie bat flehentlich, ihr den Wunsch zu erfüllen, und fügte hinzu, daß es sich um die Beseitigung eines „Schönheitsfehlers“ handle. Hierbei entlockte sie ihre zarte, weiße Hand, die durch ein sogenanntes Ueberbein entstellt war. Jetzt wurde der Herr neugierig und beschloß, auch diese Cur einmal zu studieren. Er nahm die junge Frau mit sich, und beide standen bald vor einem Leichnam. Rasch erfaßte die Dame die rechte Hand des Todten und strich damit stillschweigend mehrfach über das verhasste Ueberbein. Kein Wort kam über ihre Lippen. Sie verließ in Eile den stillen Raum. Zu der Angabe ihres Namens war die Dame ebensowenig zu bewegen gewesen wie zu der Bezeichnung der Quelle, aus der das „untrügl.“ Sympthiummittel geschöpft war.

(Mord.) Eine aus fünf betrunkenen jungen Leuten bestehende Gesellschaft ermordete Nachts in einer sonst belebten Straße in Budapest ohne irgend welchen Anlaß einen Maurermeister und seine ihm erst vor drei Wochen angetraute junge Gattin und überließ sodann andere des Weges kommende Personen, von denen sie verschiedene verletzten. Der Mädelführer wurde verhaftet.

(Eine Schreckensdepesche.) Ein Wiener Commissionshaus, welches mit einem Berliner Exporteur, der auch in Hamburg eine Filiale hat, in lebhafter Geschäftsverbindung steht, erhielt neulich ein Telegramm folgenden Inhaltes: „Senden Euch Häute von Hamburg 10.000.“ Die ominöse Depesche wirkte fürchtbar. Der vorsichtige Chef des Wiener Hauses hatte den Berliner um eine Baaranschaffung ersucht, und man kann sich den Schreck des furchtsamen Herrn vorstellen, als er aus dem Telegramm entnahm, daß nun Häute, diese Bacillenträger comme il faut, noch dazu in so großer Anzahl, kommen sollten. Er war rathlos, wollte zuerst nach Hamburg depeschieren, eilte dann zur Bahnverwaltung, zur Sanitätscommission, zu seinem Rechtsfreunde und zu seinem Hausarzt. Jedenfalls war er entschlossen, die Häute nicht bei sich lagern zu lassen. Hatte ihm doch selbst der Magazineur erklärt, unter diesen Umständen nicht in seinen Diensten bleiben zu können. . . . Er verbrachte eine schlaflose Nacht. Am nächsten Morgen fand er im Bureau einen Hamburger Brief. Nachdem er denselben sorgsam desinficirt, öffnete er ihn und las: „Wie Ihnen unser Berliner Haus schon avisierte, senden wir Ihnen heute separat versichert zehntausend Gulden.“ Tableau! Noch nie hat Jemand über die Abänderung der Schreibart eines Wortes solche Freude gehabt wie Herr X.

(Die Locomotiven der Welt.) Von den 109.000 Locomotiven, welche gegenwärtig auf der Erde fahren, sagt Iron, kommen auf Europa 63.000, auf Amerika 40.000, auf Asien 3300, auf Australien 2000 und Afrika 700. Von den europäischen Locomotiven befinden sich 17.000 allein in Großbritannien und Irland, 15.000 in Deutschland, 11.000 in Frankreich, 5000 in Oesterreich-Ungarn, 4000 in Italien, 3500 in Rußland, 2000 in Belgien, 1000 je in Holland und Spanien, 900 in der Schweiz und die Uebrigen in den anderen europäischen Ländern.

(Ein tobjüchtiger Fürk.) Am jüngsten Samstag abends gegen elf Uhr traf Fürk Anton Radziwill, der mit dem General v. Werder, einer Einladung des Czaren folgend, nach Spala zur Jagd reisen wollte, in Lodz ein, und stieg daselbst im Grand Hotel ab. Am Sonntag früh stellte sich der Fürk mit einer Doppelklinge und zwei Revolvern bewaffnet an das offene Fenster seines hofwärts gelegenen Zimmers und feuerte auf Alles, was sich dort blicken ließ, wobei er zwei Hotelbedienstete schwer verwundete. Da Niemand sich in die Nähe des offenbar tobjüchtig gewordenen Fürsten wagte, wurde die Feuerwehr requirirt, welche ihre Spritzen in Thätigkeit setzte und den unaufhörlich feuernden Geisteskranken mit kalten Strahlen derart überschüttete, daß das Zimmer bald unter Wasser gesetzt war. Als auch dieses Mittel nicht anstug, der Fürk sich vielmehr rasender gebardete, wurde die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen, dem es aber auch erst nach stundenlangem Bemühen gelang, den Tobjüchtigen, der sich verzweifelt wehrte und durch sein Schießen das Hotel demolirte, zu überwältigen und zu fesseln. Starke Polizeimannschaft bewachte den unschädlich gemachten Fürsten. Diese Nachricht wirkte um so ergreifender, als Fürk Anton Radziwill bekanntlich einer der gutherzigsten und edelsten Menschen ist, der sonst keinem Geschöpf im geringsten wehe thun mochte, und durch seinen nimmermüden Wohlthätigkeitssinn sich auszeichnete.

(Die Gerbereiarbeiter gegen die Cholera gefeit.) Die mehrfach behauptete Thatsache, daß die Gerbereiarbeiter geradezu vor der Cholera gefeit seien, wurde im Jahre 1865 bei der Choleraepidemie in Verdun deutlich beobachtet, da in den dortigen zehn Gerbereien weder ein Erkrankungs- noch ein Todesfall vorgekommen ist.

(Zum Morde in Fünfs Haus.) Aus Budapest wird berichtet, daß die dortige Polizei überzeugt ist, die Mörder

des Uhrmachergehilfen Lammel seien auch die Urheber der Bluthaten an dem Goldarbeiter Schük und der Uhrmachers-Witwe Sotolar. Der Inhaber der Pfandleihanstalt, in welcher die Goldfellen Stolle's verpfändet wurden, Mannheimer, erinnerte sich nachträglich, daß der Mann, welcher diese Goldfellen brachte, derselbe sei, der seinerzeit die bei dem Goldarbeiter Schük und der Uhrmacherswitwe Sotolar geraubten Juwelen bei ihm verpfändet habe. Der Pfandleiher schildert seinen Clienten als einen Mann mit unverkennbar italienischem Typus und ungefähr 40 Jahre alt. Er sprach gut deutsch. Die Budapster Polizeibehörde hat der Wiener Polizeidirection sehr detaillierte Mittheilungen über ihre Verdachtsgründe zukommen lassen. Es sollen zwei aus einer Strafanstalt entsprungene, wegen Mordes verurtheilte Verbrecher verdächtig sein, von Budapest aus die Wiener Mordthaten verübt zu haben. Bemerkenswert ist, daß die Verbrecher alle gegen die Mittagszeit begangen wurden. Dies bestätigt die obige Vermuthung. Der Mörder hatte in allen drei Fällen den Abendzug zur Flucht nach Budapest benützt, so daß er nach der That nur kurze Zeit in Wien weilte. Der Verbrecher wählte zur Ausführung der That die Mittagszeit, um dann rasch das Weite zu suchen und sich in Budapest in Sicherheit bringen zu können.

(Die Cholera in Oesterreich.) Seit der ersten Meldung eines Cholerafalles in Oesterreich tauchen hier und dort Gerüchte von choleraverdächtigen Erkrankungen auf. So wurde aus Lemberg unterm 21. d. M. gemeldet, daß in Przemyśl am Vortage eine Person unter choleraverdächtigen Erscheinungen starb. Auch aus Galizien traf am gleichen Tage eine gleichlautende Nachricht ein. Dem „Gr. Tagblatt“ wurde unterm 22. d. aus Wien gemeldet, daß am Vortage, wie es im Polizeirapport hieß, in verschiedenen Bezirken Personen unter Erscheinungen von Erbrechen und Durchfall auf der Straße erkrankten und bald darauf starben. — Dem Berichte des Professors Weichselbaum über die Cholera in Podgorze entnehmen wir folgende Stellen: „Es ist festgestellt worden, daß die Einschleppung der Cholera durch die in Podgorze wohnhafte Greislerin Zadeca geschah. Dieselbe war nach kurzem Aufenthalte im Bade Kapka heimgekehrt, wo eben ein Trupp Feldarbeiter, welche den Sommer über in Rußland gearbeitet hatten, eingetroffen war. Während Frau Zadeca wahrscheinlich infolge von Ansteckung durch Choleraejecete erkrankte, ist in Kapka selbst bemerkenswerterweise bisher kein Cholerafall vorgekommen. Die sanitären Verhältnisse von Podgorze sind äußerst schlechte. Der Ort liegt tiefer als die Weichsel, so daß eine Canalisation ganz ausgeschlossen erscheint, und um die Senkgruben nicht zu überfüllen, ist in den meisten Häusern die Einrichtung getroffen, daß die Abflüsse aus den Aborten mit den Abfallwässern der Brunnen vereinigt in Rinnsalen sich in die Straßengasse ergießen. Auch in dem Hause, in welchem die Greislerin erkrankt und gestorben war, bestand dieselbe Einrichtung und der Ansteckungsstoff verbreitete sich im Hofe des Hauses und auf der Straße. Von Kindern, welche im Hofe spielten, erkrankten in der That mehrere. — Die Todesfälle veranlaßten die Krakauer Aerzte, eine Untersuchung der Krankheit vorzunehmen, sie constatirten — Darmdiphtheritis. Dem Eifer des Wicelicaer Bezirksarztes, der einen Theil des Darminhaltes der Zadeca nach Lemberg zur bakteriologischen Untersuchung schickte, ist die erste Constatierung zu danken. — Nach den Mittheilungen, welche der Delegierte schon heute vormittags im Ministerium gemacht hat, sind im Lazarus-Spitale in Podgorze grobe Nachlässigkeiten vorgekommen, die aber seither natürlich beseitigt worden sind. Der junge Arzt, in dessen Behandlung die zuerst erkrankte Greislerin Zadeca kam, ist erst seit einem Vierteljahre promovirt und infolge dessen praktisch ganz unerfahren. Nur so konnte es geschehen, daß die elementarsten Vorsichtsmaßnahmen außeracht gelassen worden sind. Die an Cholera erkrankte Frau wurde nicht isolirt, sondern, da auch Raum-mangel herrschte, auf einem Corridor des Krankenhauses unter anderen Patientinnen untergebracht. Bald erkrankte die Wärterin dieser Frau unter Cholera-Symptomen, versah jedoch ihren Dienst weiter, bis Professor Weichselbaum ihre Suspendierung vom Dienste anordnete. Die Wärterin befindet sich auf dem Wege

**Das Corps de Ballet vor der Front.**

Es ist eine Carnevals-Erinnerung aus Frankreich von 1871 . . .

Wir lagen damals in einem jener Dörfer im Norden von Paris, die während der langen Belagerung der französischen Hauptstadt fast sämmtlich in kleine deutsche Garnisonen umgewandelt waren, von denen aus der complicirte Vorpostendienst versehen werden mußte. Die lebenswürdigen Einwohner des Fleckens hatten uns in allzu franzmännlicher Höflichkeit der Pflicht überhoben, sie bei unserer Einquartierung in ihre schmutzigen Bauernhäuser und Villen um ihre Meinung zu fragen, indem sie sich, wie fast überall im Umkreise von einigen Meilen von Paris, beim Herannahen des deutschen Heeres so zeitig aus dem Staube gemacht hatten, daß wir ihnen nicht einmal den Dank für ihre so freundschaftliche Zuverlässigkeit sagen konnten.

War uns das in mancher Beziehung schon angenehm, so vermiften wir doch dadurch umfomehr die kleinen Nebendinge, die dem Menschen das Haus wohnlich und dem Soldaten das Quartier angenehm machen, als da sind: Möbel, Hausgeräth, Betten und vor Allem die holden, herdhütenden Hände der weiblichen Hauswirtschaftern. Was sich davon in unseren Quartieren zeigte, waren nur traurige Spuren einstiger Herrlichkeit: zertrümmerte Schränke, zerfallenes Geschirr, einige verwitterte Frauenkleider, eine ausgebeinte Crinoline u. s. w. Alles Andere, was nicht festgemauert oder genagelt war, hatten die vor den Prussissen fliehenden Einwohner mit fortgenommen oder war von den vor uns hier haufenden Franc-tireurs und Moblots in waterlandsrettender Absicht vernichtet oder zerstückelt worden. Zwischen den kahlen Wänden hatten wir dann, so gut es eben gehen wollte, unsere Soldatenwirtschaft hergerichtet, die wir mit der Zeit durch alle möglichen Requisitionen, die uns

in die Hände fielen, so herauspukten, daß es sich leidlich darin wohnen ließ.

Es war nämlich eine überall beliebte Art der Franzosen, Alles, was sie nicht mitnehmen konnten oder wollten, Eiswaren, Wein, Wäsche Kleider u. s. w. in Gärten, in Kellern, auf Böden zu verstopfen, zu vergraben oder gar zu vermauern. Im Auffinden solcher Schlupfwinkel hatten sich unsere Jüsilere, bei denen ich als Einjährig-Freiwilliger diente, mit der Zeit eine nicht geringe Fertigkeit angeeignet.

Das Schloß im Dorfe war ein prächtiges, großes Gebäude, das, weil es erst kurz vor unserem Kommen von seinen Bewohnern verlassen war, sich in wohllichem Zustande befand, und unseren Officieren vortreffliche Quartiere gab. In seiner ersten Etage war ein schöner Saal gelegen, an welchen sich eine geräumige Liebhaberbühne angeschlossen. Hier fanden gewöhnlich die Abendconcerte unserer Regimentskapelle statt, die stets die dienstfreien Officiere weither aus der Umgebung herbeilockten.

Ein Zufall ließ uns beim Herumschöbern auf dem Schnürboden der Schloßbühne eine geheime Thür entdecken, hinter der sich eine ungemein reich besetzte Theater-Garderobe verbarg. Da waren Costüme, Perrücken, Helme, Schwerter in allen Arten und Formen, besonders aber eine stattliche Anzahl fleischfarbener Tricots und reizender Balletteusen-Kleider von ganz frischer Farbe und entzückender Zartheit.

Das Vorfinden dieser Garderoben brachte uns auf einen Fastnachtsscherz. Ein „Jüsilier-Ballet“ sollte an diesem Abend auf der Schloßbühne überraschen. Die Seele des Unternehmens war ein lustiger Bruder Studio, der als Vice-Feldwebel bei meiner Compagnie stand. Er setzte sich mit unserem Musikdirector in Verbindung, der einige passende Melodien zu einer Ballettmusik zusammenhelfen mußte: er suchte die zierlichen und behendesten Jüsilere aus der Compagnie heraus, paßte

sie in die Tricots und Perrücken hinein und exercierte mit ihnen die niedrigsten Pas. Es gieng prächtig. Sein Ballet stellte den „Sieg des Frühlings über den Winter“ dar und überall in den Quartieren, auf Wache oder beim Gewehrreinigen sah man die „Monate“ und die „Frühlingslüfte“ ihre Pas und Positionen in allen möglichen Verrenkungen „üben“.

Als es Fastnachtabend war, war der Saal mit Gästen gefüllt. Die Officiere hatten sich fast vollständig eingefunden, nur der Major fehlte.

„Ich weiß nicht mehr, war irgend etwas im Bataillon vorgefallen oder lagen andere Gründe vor, die sich in den umgehenden Gerüchten wiederpiegeln, genug, man munkelte überall, es könnte sich am Abende etwas ereignen, und das „Alarmieren“ war in Aller Munde

Aus diesem Grunde brachten wir Alle, die wir an dem Ballet theilhaftig waren, auf den Rath unseres Balletmeisters die Gewehre und das Gepäc mit ins Schloß, um auf alle Fälle bereit zu sein. Das Gepäc legten wir in einem der unteren Corridore ab und stellten darüber die Gewehre zusammen. Oben in den Theatergarderoben zogen wir uns um und wurden mittelst Schminke, Puder und allen möglichen und unmöglichen Auspösterungen zu ganz schmucken, appetitlichen Balletteusen umgewandelt. Natürlich nur von weitem.

Einige Musiknummern und komische Vorträge leiteten den Abend ein. Dann kam als pièce de résistance unser Fastnachtballet.

Die Stimmung im Saale war eine sehr lustige. Minutenlanger Beifall erscholl beim Auftreten des Jüsilier-Ballets. Die Kerle hüpfen so leichtfüßig ihre Pas herunter, als stände das Ballettanz in Exercier-Reglement. Der alte Winter wurde zu Tode getanzt und der „Frühling“, jung und morgenschön, im Triumphe auf die Bretter geführt. Er hatte aber kaum seine ersten hüpfenden Freudenprünge gethan,

der Besserung. Die Spitalwäscherin Victoria Gicja jedoch, welche die Wäsche der Erkrankten wusch, ist an der Cholera gestorben."

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 22. September. (Allerlei.) Sonntag, den 25. d. findet hier die Fahnenweihe des katholischen Gesellenvereins statt; als Fahnenmutter wird die Frau des Sparcassbuchhalters und Hausbesizers Heinisser fungieren. Es sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden; auch wird auf eine recht zahlreiche Beteiligung Fremder gerechnet. Die Festlichkeiten dauern den ganzen Tag. — Verfloffenen Sonntag wurde im Orte Tillmütz der zweite Bezirksfeuerwehrtag abgehalten, dessen Schluss ein Concert der Tillmützer Feuerwehr und der Jünger Veteranen bildete. Beide Kapellen thaten ihr Möglichstes, um die Anwesenden zu unterhalten. — Der italienische Wein hat auch hier schon seinen Einzug gehalten. Die Herren Bogatschnigg und Prattes haben die Sache in die Hand genommen und bereits größere Massen des Weines hier eingelagert. Auch ist derselbe bereits bei verschiedenen Wirten im Ausschank. Bei dem hohen Preis, nämlich 48 kr. für den Liter, dürften sie nicht die besten Geschäfte damit machen, da der Gaumen der Gäste sich erst an den Geschmack gewöhnen muss. — Die heutige Weinlese verspricht eine recht schlechte zu werden, da trotz eifriger Belehrung die Reute nicht spritzen und so durch die Peronospora die Weingärten zugrunde gehen.

Rothwein, 22. September. (Landwirtschaftlicher Verein.) Der Verein macht gute Fortschritte und kann demselben eine schöne Zukunft bevorstehen. Vor einigen Tagen wurde für die Gemeinde Kötsch ein Tricar neuester Construction um den Preis von 95 fl. aus Wien bezogen. Herr Dr. Othmar Keiser in Pöckendorf hat dem Verein eine schöne Spende im Betrage von 50 fl. zugewendet. An Geschenken erhielt der Verein ferner zwei Zuchtferkel der schwarzen Berkshire-Rasse von der Gutsverwaltung Rothwein, ein Zuchtferkel der weißen Yorkshire-Rasse von Herrn Karl Scherbaum und ein Ferkel derselben Rasse von der Herrschaftsverwaltung Thurnisch. Der Verein zählt heute bereits 140 Mitglieder. Von diesen zahlen jährlich: Der Herr Fürstbischof Nepotnik 15 fl., Herr Karl Scherbaum 10 fl., die Gutsverwaltung Rothwein 10 fl.; die übrigen Mitglieder jährlich 2 fl. Herr Gutsverwalter Baumann spendete 10 fl. In den nächsten Tagen wird der letztgenannte Herr die Güte haben und nach Tirol fahren, um dortselbst Stiere zum Zwecke der Ueberlassung an Mitglieder zu kaufen.

Pettau, 23. September. (Genossenschaftstag.) An die hiesigen Genossenschaftsmitglieder ist folgendes Rundschreiben gerichtet worden: „Verehrte Gewerbetreibende! Ein Recht ist an die Gewerbetreibenden durch das Präsidium des hohen Abgeordnetenhauses ergangen und verkündet uns, daß die hohe Regierung Cisleithaniens einen Gesetzentwurf dem hohen Abgeordnetenhaus zur Berathung und Annahme übergab, eine Regierungsvorlage unter dem Titel: Directe Personalsteuer. Das Präsidium ladet uns ein, an der Erledigung dieses Steuergesetzentwurfes theilzunehmen, indem es uns diese Regierungsvorlage nebst Motivierung zur Einsicht zusendet. Verehrte Genossen! Es ist dies das erstemal, daß der gesetzgebende Körper die Gewerbetreibenden einladet, sich an einer so hochwichtigen Mission zu betheiligen. Als im Jahre 1883 durch die hohe Regierung die Regelung des Gewerbegesetzes zustande kam, hatte man es unterlassen, die Betheiligten zu befragen, obwohl es sich in der Folge gezeigt, wie erprießlich es gewesen wäre, deren praktischen Rath einzuholen. Die Folge war, daß ein lückenhaftes Gewerbegesetz zustande kam, welches die Betheiligten nicht befriedigte und allseitig angefochten wird. Wäre vor zehn Jahren die Organisation im Gewerbebestande schon so weit vorgeschritten gewesen, als dies heute Dank der eigenen Initiative desselben der Fall ist, so wäre das für den Gewerbebestand so hochwichtige Gesetz wahrscheinlich in anderer Form und günstigerer Gestalt erschienen. Unsere Pflicht ist es nun, nichts zu vernachlässigen, jede Oberflächlichkeit auszuschließen und sich dieser Mission

mit der ganzen Aufmerksamkeit zu unterziehen, wie es eine übernommene Pflicht erheischt, von deren praktischem Vollzuge das Wohl und Wehe unseres Standes jetzt und in Zukunft abhängen wird. Wir wollen auch von diesem Rechte keinen größeren Gebrauch machen, als wir, gedrückt und bedrängt durch die Großindustrie, zu verlangen vollste Berechtigung haben. Indem nun aber erwiesenermaßen vielseitige Beratungen getheilte, unvollkommene Beschlüsse hervorbringen, welche den Effect einer so hochwichtigen Mission beeinträchtigen dürften, so haben die Gewerbetreibenden von Pettau es sich zur Aufgabe gemacht, diese Gesetzesvorlage zu studieren, abzuändern und möglichst praktisch zu ergänzen und haben weiters beschlossen, zum Zwecke einer gemeinsamen Berathung dieser Ausarbeitung und Beschlusfassung hierüber, welche sich zwädeinlich herausstellt, um dieser Aufforderung seitens des hohen Abgeordnetenhauses auch nachzukommen, einen Genossenschaftstag für die Gewerbetreibenden von Steiermark, Kärnten und Krain nach Pettau einzuberufen, an welchem Tage diese Regierungsvorlage primo loco zur Erledigung kommen wird. Nebst dieser Aufgabe haben die Gewerbetreibenden von Pettau eine brennende Frage für den Gewerbebestand vor das Forum dieses Genossenschaftstages zu bringen beschlossen, es ist dies die Frage der Altersversorgung und der Versorgung der Witwen und Waisen des Gewerbebestandes. Indem man ein so humanes Ziel verfolgt, wird durch den Referenten eine höchst interessante Darstellung der bestehenden gesellschaftlichen oder auf Actien begründeten Lebens- und Rentenversicherungen einem auf Gegenseitigkeit fußenden Alters-Zwangsversicherungen und einer billigen Versorgungsart der Witwen und Waisen der Gewerbetreibenden gegenübergestellt werden, welche durch ziffermäßige Beweise die Vortheile des letzteren Vereines solchen Gesellschaften gegenüber darthun und zeigen wird, wie man mit ganz geringen Mitteln sich vor Altersnoth schützen, seine Angehörigen vor Elend bewahren kann. Das zum Zwecke der Constituirung dieses Vereines hier tagende Comité hat ein praktisches Statut ausgearbeitet und erliegt selbes bereits hohen Ortes zur Einholung der Genehmigung. Um diese erstere hochwichtige Mission zu erledigen, diese letztere vorzubereiten, hat das Gewerbecomité des Genossenschaftstages von Pettau beschlossen, für Sonntag, den 2. October 1892 einen allgemeinen Genossenschaftstag nach Pettau einzuberufen und die Gewerbetreibenden bezeichneter Kronländer hiezu einzuladen. Verehrte Genossen! Es bedarf wohl keiner eindringlicheren Aufmunterung, — die vorhergegangenen Punkte, welche durch nachstehende Tagesordnung festgesetzt erscheinen, sagen alles! Beide Programmpunkte sind würdig, von einer großen Anzahl Genossen erledigt zu werden, daher rufen wir Ihnen zu: Kommen Sie recht zahlreich und helfen Sie uns ein begonnenes, für uns und unsere Nachkommen höchwichtiges Werk beenden, dessen segensreiche Wirkung den Genossenschaftstag vom 2. October 1892 in Pettau für immerwährende Zeiten denkwürdig machen soll. Die P. T. Genossenschaften sind hiemit freundlichst gebeten, möglich zahlreich zu diesem Genossenschaftstag zu erscheinen oder wenigstens Delegierte zu entsenden. — Das Programm wurde folgendermaßen festgesetzt: Am 1. October abends halb 6 Uhr und halb 9 Uhr sowie am 2. October morgens halb 8 Uhr Empfang der Genossen, Abgeordneten und Gäste am Bahnhofe durch die Empfangsausschüsse. Am 2. October 8 Uhr früh im Genossenschafts-Local (bürgerl. Schießstätte): Wahl des Vorsitzenden, dessen Stellvertreters, ferner eines achtgliedrigen Ausschusses und zweier Schriftführer für diesen Genossenschaftstag. Hierauf Beginn der Tagesordnung: 1. Behandlung der Regierungsvorlage, betreffend die Steuerreform, als: Aufhebung der Einkommensteuer, Reform der Gewerbesteuer, Einführung der Personal-Einkommensteuer, der Renten- und Besoldungssteuer, Nachlässe an der bisherigen Grund- und Hausclassensteuer. Berathung und Beschlusfassung über die Paragraphe 1 bis 90 dieses Entwurfes, die Gewerbesteuer betreffend. 2. Antrag auf Entsendung von Experten, gewählt aus den Gewerbetreibenden, in die vom Steuerausschusse des hohen Abgeordnetenhauses einberufene Enquete; eventuell Wahl solcher Experten. 3. Erläuterung des in Creirung begriffenen Alters-Zwangsversicherungsverines und einer Versorgung der Witwen und Waisen für

die Gewerbetreibenden der Kronländer Steiermark, Kärnten und Krain. Appell an die P. T. Genossen um materielle und persönliche Unterstützung dieses Vereines. Wahl eines allgemeinen Agitationscomités. 4. Allfällige Anträge. Zu diesem Genossenschaftstag sind sämtliche Reichsrathsabgeordnete von Steiermark, Kärnten und Krain geladen. Nach Beendigung des Programmes wird ein gefälliger, gemeinschaftlicher Ausflug nach dem neuen Schweizerhaus in den Anlagen des Volksgartens, unter Mitwirkung der Musikvereinskapelle von Pettau, unternommen. Pettau, den 15. September 1892. Der Obmann des Einberufungscomités für den Genossenschaftstag: Mich. Wartschitsch. Der Schriftführer A. Heller."

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 21. September.)

Der Bürgermeister wies auf die Choleraepidemie hin und richtete in Anbetracht der Gefahr der Einschleppung dieser Epidemie an die Mitglieder des Gemeinderathes das Ersuchen, thätkräftig an der Verhütung des Unheils mitzuwirken.

Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen.

G. A. Dr. Vorber berichtete über den Recurs des Herrn Georg Pirzer gegen den Stadtrathsbeschluss vom 13. September l. J. Z. 146.888. Der Referent theilte mit, daß der Recurswerber beabsichtigte, auf seinem in der Blumen-gasse gelegenen Hause ein Stockwerk zu bauen, daß ihm die Erlaubnis hiezu vom Stadtrathe aber nur unter der Bedingung ertheilt wurde, daß er die Bestimmungen der Bauordnung befolge. Herr Pirzer weigerte sich jedoch, eine in seinem Hause befindliche Treppe, die nur 1.10 Meter breit ist, nach dem Gutachten des Stadtingenieurs auf 1.30 Meter zu erweitern, weshalb der Stadtrath den Aufbau des Stockwerkes untersagte. Gegen dieses Verbot wurde an den Gemeinderath der Recurs gerichtet. Der Referent beantragte die Abweisung des Recurses, da es einem Einzelnen unbedingt nicht zustehen könne, die Bestimmungen eines Gesetzes eigenmächtig abzuändern. Dieser Antrag wurde angenommen.

G. A. Dr. Kal erstattete den Bericht über ein Schreiben des Stadtschulrathes an den Gemeinderath, in dem um die Genehmigung der Erweiterung des 1. städt. Kindergartens, um die Bestellung einer Hilfskraft an der gleichen Anstalt und um die Feststellung der Entlohnung der Kindergärtnerinnen des 2. in Melling zu errichtenden Kindergartens ersucht wurde. Die Erweiterung des 1. Kindergartens ist infolge des großen Zudranges nothwendig; aus dem gleichen Grunde erscheint auch die Bestellung einer Hilfskindergärtnerin geboten. Der Berichterstatter stellte namens der Section den Antrag, dem Ansuchen des Stadtschulrathes zu entsprechen und den 1. Kindergarten im nächstfolgenden Schuljahre zu erweitern; ferner eine Hilfskindergärtnerin für diesen Kindergarten zu bestellen. Diese Anträge wurden angenommen und gleichzeitig beschlossen, das Gehalt der Leiterin des 2. in Melling zu errichtenden Kindergartens mit 400 Gulden jährlich und das der Hilfskindergärtnerinnen mit 240 Gulden im Jahre festzusetzen.

G. A. Dr. Kal berichtete über eine Zuschrift der k. k. steierm. Statthaltereie an den Stadtrath, in der die Mittheilung enthalten ist, daß der Landes-Schulrath die Aenderung der Bestimmung der Kaiser Franz-Josef-Stiftung — es soll nämlich anstatt eines Kinderasyls ein „Knabenhort“ errichtet werden — freudig begrüßte, zugleich aber den Wunsch auf Bestellung eines staatlich geprüften Lehrers für die Anstalt ausdrückte, da in derselben schulpflichtige Kinder Aufnahme finden sollen. Die k. k. Statthaltereie richtete daher an den hiesigen Stadtrath das Ersuchen, die entsprechende Aenderung in den Satzungen der Kaiser Franz-Josef-Stiftung zu veranlassen. Der Antrag des Referenten gieng dahin, die Statuten der Stiftung in dem vom Landes-Schulrath gewünschten Sinne zu ändern und weiters zu beschließen, daß auch der neuen Bestimmung der Stiftung die Zustimmung gegeben werde. Die Anträge wurden angenommen.

G. A. Swaty referierte über das Ansuchen mehrerer Bewohner der Volksgartenstraße um Beschotterung des Gehweges und Aufstellung einer weiteren Laterne. Die Be-

als plötzlich die Musik verstummte und die Füsilere wie erstarrt in ihren Tanzbewegungen innehielten. Durch die lautlose Stille, die mit einem Male entstand, hörte man deutlich das langgezogene Alarmsignal unseres Bataillons und gleich darauf die Wirbel des Generalmarsches deutlich durch die Fenster von der Dorfstraße heraufschallen.

Im Saale war sofort Alles aufgesprungen, auf der Bühne aber stand das ganze Ballet noch ohne Bewegung, als der „Monat December“ aus einer Seitencoullisse heraustrat, das Signalhorn an die Lippen setzte und durch den Saal schmetterte: „Die . . . Hü . . . si . . . liere!“

Da gab es ein ungeheures Gelächter im Saale und auf der Bühne. Hier drängte sich Alles der Garderobe zu, sich anzuziehen und zum Appellplatze zu eilen.

Aber — o wehe! — War es Zufall oder hatte sich ein übermüthiger Tollkopf einen Fastnachtscherz gemacht, die Thüre des Garderobenzimmers war ins Schloß geworfen und der Schlüssel steckte von innen darin.

Da gab es nun zuerst ein Schimpfen und Wethern, ein Rütteln, Ziehen und Versuchen. Die Thür war aber besonders fest gearbeitet, sie gab nicht nach.

Indessen gieng die Zeit dahin. Von der Straße hörte man schon die Commandos der vor dem Schlosse sich sammelnden Corporalschaften herauf: unsere Unterofficiere, von denen auch einige in die verführerische Ballettusen-Kleidung geschlüpft waren, schwitzten Blut und Wasser vor Angst. Da kam unser Ballet Vicefeldwebel zurück, der sich in seiner Verlegenheit vergebens nach unserem Hauptmanne umgesehen hatte, und sagte: „Ach was! Da müssen wir auf jeden Fall sein: hängt das Gepäck um und nehmt die Gewehre. Vorwärts, Marsch!“

So standen wir denn auch richtig in wenigen Minuten

und gerade noch zur rechten Zeit als „armiertes Corps de Ballet“ auf dem Sammelplatze des Bataillons.

Die Kameraden schauten uns mit großen Augen an, der Feldwebel fragte laut, ob wir verrückt wären, und der Hauptmann mußte sich Mühe geben, ein ernstes Gesicht zu machen, um zu befehlen, hinter der Compagnie Aufstellung zu nehmen.

Als dem Herrn Major, der schon auf dem Platze war, als wir kamen, die Compagnie gemeldet war, sprengte er spornstreichs zu uns und — lachte aus vollem Halse.

„Das Corps de Ballet — vor die Front!“ commandierte er laut.

Unser Balletmeister, der seinen Degen über seinen bunten Theaterfrack geschwankt hatte, stellte sich auf den rechten Flügel des Zuges und commandierte mit kräftiger Stimme, daß es laut über den Platz schalle:

„Gewehr auf! — Rechts um! — Bataillon Marsch!“ Und so führte er uns um den rechten Flügel der Compagnie bis in die Mitte des Platzes.

„Veine 'raus und festen Tritt!“ raunte er während des Marsches in den Zug hinein, und wir warfen die decolletierten Beine heraus, daß die Tarlatankleider nur so flogen . . .

Der Mond fiel jetzt mit seinem vollen Lichte auf den Platz. Es muß wohl ein ganz eigenthümlicher Anblick gewesen sein, als wir in unserer lustigen Toilette im strammen Paradeschritte über den festgefrorenen Schnee daherkamen. Ein schallendes Gelächter gieng durch das Bataillon. Wir ließen uns dadurch nicht beirren, sondern traten auf das „Halt!“ unseres Führers so fest bei und machten so schneidig Front, als gälte es auf dem Exercierplatze der Ehre der Compagnie-Vorstellung. Wir wußten, daß die Augen des ganzen Bataillons

auf uns gerichtet waren und daß Schneidigkeit in unserer Lage doppelt am Platze war.

Der Bataillons-Commandeur ließ jetzt die Compagnie aufschließen und im Carré ringsum herum Aufstellung nehmen.

Dann donnerte er los. Es war eine Standrede, in der wir zuerst wegen des Mummenschanzes nicht ganz glimpflich davon kamen, denn aber wegen der Entschlossenheit sein Lob ernteten und zum Schlusse als die Muster von Soldatenehre und Strammheit hingestellt wurden.

„Balletkleider“, sagte er zum Schlusse, „sind zwar keine soldatische Bekleidung, aber der preußische Soldat thut auch im Hemde sein: Pflicht!“

Darnach gab er seine Befehle in Betreff des bevorstehenden Cantonnementswechsel, und die Compagnien waren entlassen.

Als unser Balletzug mit geschultertem Gewehre an dem Major vorbeimarschirte, rief er lachend zu unserem Vicefeldwebel herüber:

„Wie ist es, Herr Balletmeister, wird heute noch getanzt?“

„Zu Befehl, Herr Oberwachmeister!“

Ich brauche wohl nicht hinzusetzen, daß der darauf folgende Fastnachtsball erst am Aschermittwoch sein fröhliches Ende erreichte.

(„Die Welt.“)

(Stark übertrieben.) Lieutenant A.: „Was siehst Du dich immer um?“ Lieutenant B.: „Donnerwetter! Schau nur mal die kleine Baroness Ida an, die sieht sich nach mir die Augen wind.“

(Nur immer die richtigen Mittel.) Gast: „In dem Zimmer hat's ja eine schändliche Kälte. Das Thermometer kann ja kaum 5 Grad über Null stehen.“ Kellner: „Oh, da ist gleich geholfen, da dürfen's nur den Finger auf die Kugel halten, dann steigt das Thermometer.“

schotterung stellt sich dem Gutachten des Stadtgenieurs gemäß als notwendig heraus; desgleichen ist die Aufstellung einer Laterne nöthig. Der Antrag des Referenten lautete dahin, die Beschotterung des Gehweges gelegentlich, jedenfalls im Herbst, vorzunehmen und eine (halbnächtige) Petroleumlaterne aufstellen zu lassen.

G. R. Dr. Vorber betonte, daß die Aufstellung einer weiteren Laterne in der Volksgartenstraße notwendig sei, doch solle die Laterne nicht zwischen den Bäumen, sondern auf der linken Seite aufgestellt werden. Nachdem sich Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmidler im gleichen Sinne ausgesprochen hatte, wurde der Antrag der Section mit dem von den genannten Rednern gewünschten Zusatz angenommen.

G. R. Jng. Nödl verlas den Bericht und die Anträge des Bürgermeisters in Sachen der Feuerwehr. Dieser Bericht hat folgenden Wortlaut:

„Anlässlich des Brandes in der Brauerei des Herrn Anton Götz am 25. v. wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die Löschanstalten, ungeachtet des anerkannter Eifers und der aufopfernden Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr nicht in jener Weise fungirten, welche unter allen Umständen die so sehr notwendige rasche sachverständige Bekämpfung eines größeren Brandes erfordert. Die Mängel zeigen sich bei der Bespannung der Löschgeräte, bei der Bedienung der Dampfspritze, bei der Schlauchüberlegung und schließlich bei der Löschleitung. Auch machte sich der geringe Stand der ausübenden Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr empfindlich bemerkbar, wodurch die wenigen Mitglieder derselben, trotz der zahlreichen Hilfskräfte, welche die Feuerwehren der Umgebung, das Militär und die Strafanstalt stellten, und ungeachtet der regen Betheiligung an den Löscharbeiten von Seite der Bevölkerung und der in der Brauerei Bediensteten, bis zur Erschöpfung zu arbeiten gezwungen waren. Es tritt daher an den Gemeinderath die Aufgabe heran, Fürsorge zu treffen, daß die wahrgenommenen Mängel ehestens behoben werden können. Die zur Beförderung der Löschgeräte erforderlichen Pferde werden jetzt zumeist von Zialereibesitzern beigelegt, denen, je nach ihrem Eintreffen im Feuerwehrdepot, Prämien bezahlt werden, vorausgesetzt, daß die Pferde zur Abfuhr der Geräte benützt werden können, und zwar erhält der zuerst Eintreffende bei Tag 10 fl. und 2 fl. Trinkgeld, der zweite 6 fl., der dritte und die folgenden 3 fl. In den Nachtstunden werden die angeführten Entlohnungen verdoppelt. Ueber Aufforderung der Sicherheitswache ist jeder Gespannsbesitzer verpflichtet, sein Gespann augenblicklich zur Beförderung der Löschgeräte zur Verfügung zu stellen. Zur Beförderung der Geräte mit Ausnahme der Dampfspritze genügen die auf diese Art beigelegten Gespanne in der Regel, wenn der Brandplatz im Stadtgebiete liegt. Zur Beförderung der Dampfspritze sind jedoch kräftigere, sichere und mit starkem Geschirr versehene Pferde umso notwendiger, als ein beim Transport der Dampfspritze etwa sich ereignender Unfall die ganze Löscharbeit wesentlich erschweren, ja möglicherweise ganz unwirksam machen könnte, da ja bekanntlich in einem großen Theile der Stadt hinreichende Wassermengen nur durch die Dampfspritze beigelegt werden können. Eine entsprechende Bespannung der Dampfspritze könnte gesichert werden durch Anschaffung und Haltung eigener Pferde und Geschirre oder durch einen Vertrag mit einem Besitzer mehrerer Fuhrwerke, welcher zu verpflichten wäre, gegen eine angemessene Vergütung stets ein Paar kräftige gut eingeführte und mit passendem Geschirr versehene Pferde derart bereit zu halten, daß sie längstens 10 Minuten nach dem ersten Brandsignale an die Dampfspritze gespannt werden können. — Da die Beschaffung einer ausreichenden Wassermenge in dem größten Theile des Stadtgebietes nur durch die Dampfspritze möglich ist, und ein Verlegen derselben von den schwerstwiegenden Folgen für die Löscharbeiten sein würde, so ist es eine unbedingte Nothwendigkeit, daß die Dampfspritze nicht nur immer in bestem Zustande erhalten, sondern auch nur von tüchtigen, mit ihrer Bedienung vollkommen vertrauten Personen bedient werde. Es wird daher ein Maschinist zu bestellen sein, welcher für die Erhaltung und Bedienung der Dampfspritze verantwortlich ist, und dem auch der Unterricht an mehrere Hilfsmaschinisten, welche im Verhinderungsfalle für ihn einzutreten hätten, obliegen würde. — Ebenso wichtig als ein perfectes Functionieren der Dampfspritze ist die rasche Verlegung der Schläuche und deren richtige Behandlung. Es müssen daher gut-unterrichtete Leute bestellt werden, welche dem Maschinisten beigegeben werden sollen, der sie in der Schlauchlegung tüchtig einzulüben hätte und unter dessen Aufsicht sie die Schläuche in Stand zu halten hätten. Zu diesem Zwecke dürften 6—8 städtische Arbeiter zu verwenden sein, denen für diese Dienstleistung eine Vergütung zu bezahlen wäre, wie auch der Maschinist für die Zeit seiner Verwendung entlohnt werden soll. Es ist unbedingt nothwendig, daß die Löscharbeiten einheitlich geleitet werden. Hierzu ist es aber vor allem erforderlich, daß man die Löschleitung auf dem Brandplatz auch zu finden weiß.

Die Bestimmung der Feuerlöschordnung, daß der Standplatz derselben durch eine rothe Fahne respective Laterne gekennzeichnet werde, wurde bisher meistens außer Acht gelassen, was zur Folge hatte, daß die Löschleitung nicht zu finden war, und Anordnungen ganz widersprechender Art selbst von ganz Unberufen gegeben wurden, wodurch selbstverständlich ein einheitliches Vorgehen ganz unmöglich gemacht wurde. Der Gemeinderath wolle daher Beschlüsse fassen, damit den vorangeführten Uebelständen abgeholfen werde, und macht der Bürgermeister nachstehende Vorschläge:

1. Es sei mit einem Besitzer mehrerer Fuhrwerke ein Vertrag abzuschließen, mit welchem derselbe verpflichtet werde, jederzeit ein paar kräftige, gut eingeführte, mit entsprechendem Geschirr versehene Pferde derart bereitzuhalten, daß die

selben längstens zehn Minuten nach dem ersten Brandsignale an die Dampfspritze gespannt werden können. Für die stete Bereitschaft wäre eine Pauschalvergütung zu leisten. Bei wirklicher Verwendung des Gespanns sei dem Beisteller bei einem Brande außerdem die in der Feuerlöschordnung bestimmte Entlohnung zu leisten, wenn die Pferde binnen der vorerwähnten Frist von zehn Minuten angespannt werden können. Sollten die Pferde nach Ablauf dieser Frist erst zur Dampfspritze gelangen, so wäre der Beisteller mit einer entsprechenden Geldbuße zu bestrafen. Für Bespannung und zur Uebung wäre eine Gebühr zu vereinbaren.

2. Die Bedienung und Erhaltung der Dampfspritze sei einem geschulten und verlässlichen Maschinisten zu übertragen, welcher gleichzeitig die Abrihtung einiger Hilfsmaschinisten und der Schlauchleger zu beorgen hätte. Auch dieser Maschinist wäre für die zu diesem Zwecke verwendete Zeit zu entlohnen.

3. 6—8 Mann unter den Arbeitern, welche regelmäßig bei den von der Gemeinde zu beorgenden Arbeiten verwendet werden, seien für die Legung der Schläuche abzurichten, und für die Verwendung außer den gewöhnlichen Arbeitsstunden zu entlohnen.

4. Der Feuerwehr wäre die genaueste Befolgung der durch die Feuerlöschordnung vorgeschriebenen Maßregeln aufzutragen.

5. Der Gemeinderath wolle zum Beitritte zur Freiwilligen Feuerwehr durch eine Kundmachung auffordern. Der Berichterstatter stellte den Antrag, der Gemeinderath möge die Vorschläge des Bürgermeisters zur Kenntnis nehmen und die Durchführung derselben beschließen.

G. R. Stiebler beantragte, die sechs oder acht, zur Schlauchlegung bestimmten Leute mögen nachts kaserniert werden.

Der Bürgermeister erklärte, daß dies ganz gut durchführbar sei, da der erforderliche Raum zur Verfügung stehe.

G. R. Scherbaum wies auf die Nothwendigkeit hin, acht Mann für den Dienst der Instandhaltung der Feuerlöschgeräte, für die Schlauchlegung und die Feuerbereitschaft anzuwerben. Redner stellte einen darauf abzielenden Antrag.

Darauf wurden die vom Bürgermeister gestellten und von der Section befürworteten Anträge angenommen.

G. R. Swaty referierte über das Verkaufsangebot des Herrn Julius Pfrimer in Betreff seiner Grundstücke in Melling und beantragte, darüber erst in einer der nächsten Sitzungen zu berathschlagen, da das Gutachten des Ausschusses behufs Ausarbeitung eines Berichtes über die Schlachthausfrage der Section erst am Tage der Sitzung übermittelt worden sei. Der Antrag wurde angenommen.

G. R. Spädel berichtete über das Angebot des Lorenz Otorek in Betreff des Ankaufes des Todtengräberhauses im aufgelassenen Friedhofe in Magdalena. Der Berichterstatter stellte den Antrag, das Angebot abzuweisen. Angenommen.

G. R. Stiebler erstattete den Bericht über das Gesuch des Herrn August Schröfl um Befreiung von den Gemeindeumlagen für seinen Neubau in Melling. Das Gesuch wurde dem Antrage des Berichterstatters gemäß bewilligt.

G. R. Stiebler referierte über das Gesuch des Herrn Alois Schwarzer um Gemeindeumlagen-Befreiung für seinen Neubau in der Franz-Josef-Straße und beantragte, das Gesuch zu bewilligen. Angenommen.

G. R. Stiebler berichtete über das Gesuch des Herrn Josef Kartin um Subventionierung seines Bades in den Wintermonaten. Der Referent betonte, daß diese Unterstützung die Höhe von 300 Gulden erreichen würde, da Herr Kartin um 50 Gulden für jeden Monat angefragt habe, und beantragte die Abweisung des Gesuches sowohl aus principielleu Gründen, als auch deshalb, weil für derartige Ausgaben im Voranschlage der Stadt nicht vorgesehen wurde. Angenommen.

G. R. Pfrimer erstattete den Bericht über das Gutachten in Betreff der Regierungs-Vorlage bezüglich der Erwerbsteuer und des Erwerbsteuertarifes. Der Referent verlas das mehrere Bogen starke Elaborat, das mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen wurde. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Gutachten sowohl dem Präsidium des Abgeordnetenhauses, als auch dem Reichsrathsabgeordneten der Stadt, Herrn Dr. Kotschinneg, zu übermitteln und letzteren zu ersuchen, sich bei der Berathung des Gesetzentwurfes mit aller Kraft für die in dem Gutachten ausgesprochenen Grundzüge einzusetzen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Bürgermeister gab bekannt, daß ihm ein vom städt. Thierarzte, Herrn Alois Kern ausgearbeiteter Antrag auf Verlegung des Schweinemarktes vom Kasernplatz vom Gemeinderath Fischer überreicht worden sei und fragte an, ob der Gegenstand dringlich behandelt werden solle. Die Dringlichkeit wurde beschlossen und somit referierte G. R. Fluher über den Antrag. Der Berichterstatter hob hervor, daß wegen des Schweinemarktes wiederholt Anstände erhoben und Beschwerden vom Kasern-Commando geführt wurden; da ferner die letzten zwei Schweinemärkte außerordentlich stark besetzt waren, was ja in anderer Hinsicht lebhaft zu beklagen sei, so empfehle es sich aus hygienischen und Verkehrs-Rücksichten, den Schweinemarkt zu verlegen. Zwei Plätze, der Exercierplatz und der Holzlagerplatz (ehemaliges Heumagazin), kämen in Betracht. Die Section habe sich für den letzteren entschieden und stelle den darauf abzielenden Antrag. Derselbe wurde nach einigen Erörterungen angenommen.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

### Marburger Nachrichten.

(Kaiserlicher Dank.) Dem hiesigen Erzherzog Friedrich-Veteranen-Verein wurde für die dem Monarchen anlässlich seines Geburtsfestes dargebrachten Glückwünsche der kaiserliche Dank ausgesprochen.

(Bürgerschullehrer-Curs.) Das k. k. Unterrichtsministerium hat für das Schuljahr 1892/3 die Abhaltung eines Bürgerschullehrer-Curses genehmigt. Derselbe wird vom k. k. Landesschulinspector Dr. Konrad Jarz morgen persönlich eröffnet und in der hiesigen Lehrerbildungsanstalt

abgehalten werden. Der Curs findet nicht zu dem ausschließlichen Zwecke statt, für den Lehrberuf in Bürgerschulen heranzubilden, er soll vielmehr eine höhere Ausbildung für den Volksschullehrer-Beruf vermitteln, den Drang nach Weiterbildung in Lehrerkreisen nähren, und auf diese Weise ein reges Schulleben fördern. Damit Lehrende aus entfernteren Orten an dem Curs theilnehmen können, wurde den Bezirksschulrathen die Weisung zutheil, den Besuchern des Curses für die Dauer desselben einen Urlaub zu gewähren; freilich darf der Landesschulfond nicht in Anspruch genommen werden, und der Unterricht keine wesentliche Störung erleiden. Es meldeten sich auch bereits Lehrer und Lehrerinnen, die den Curs besuchen wollen und zwar besonders viele aus der nächsten Umgebung. Aus Marburg meldeten sich: Bürgerschuldirector Herr Josef Riedler; die Herren Lehrer: Karl Schmidl, Urban Westfal, Johann Kofcher, Adolf Gaischeg; die Herren Unterlehrer: Franz Wiescho, Josef Kreuz, Franz Schönherr, Karl Gaischeg, Julius Usner, Heinrich Grubbauer; die Oberlehrerin Fräulein Anna Hödl; die Fräulein Lehrerinnen: Katharina Jolas, Amalie Bruder, Johanna Sächter; die Fräulein Unterlehrerinnen: Aloisia v. Pöbal, Emilie Morwiger, Sabine Kuschera, Anna Högelsberger, Ida Neuer, Auguste Nihar, Henriette Winterstky, Isabella Siederer und ferner die im Lehrdienste der hiesigen Privat-Mädchenschule stehenden Schulfachweiser Leopoldine Flucher, Benedicta Supancic und Stanislaia Boh. Der gedachte Curs umfasst folgende Gegenstände: Psychologie und Logik (wöchentlich zwei Stunden), deutsche Sprache (wöchentlich drei Stunden), Naturgeschichte (wöchentlich drei Stunden), Naturlehre (wöchentlich drei Stunden), Mathematik (wöchentlich drei Stunden), Freihandzeichnen (wöchentlich zwei Stunden), geometrisches Zeichnen (wöchentlich zwei Stunden).

(Cäcilien-Verein.) Mit dem heutigen Sonntage wird der hiesige Cäcilien-Verein die Besorgung der Kirchenmusik bei allen gottesdienstlichen Berrichtungen in der hiesigen Domkirche übernehmen. Heute wird die herrliche Messe für Damenchor von Dr. Witt, op. 13 und als Einlagen: Ave maris stella von Emil Nickel für vierstimmigen Damenchor und Ave Maria vom nämlichen Componisten, zur Aufführung gebracht.

(Bannerweihe.) Der Marburger Radfahrer-Club „Schwalben“ hat sich ein Banner angeschafft. Am 2. October findet im „Kreuzhofe“ die Weihe desselben unter dem Protectorate des Marburger Bicycle-Clubs statt. Die Festordnung für den 2. October ist folgende: Abends 7 Uhr Empfang und Begrüßung der Festgäste; um 8 Uhr feierliche Bannerweihe; dieser folgt ein Kränzchen, wobei die Musik von der Merktstättenkapelle besorgt wird.

(Concert im Casino.) Die hiesige Werkstätten-Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Füllkruf wird heute abends 8 Uhr im Casino-Restaurant ein Concert mit folgenden Musikstücken geben: 1. Rivoli-Marsch von Koth; 2. Ouverture: Die lustigen Weiber von Windsor, von Nicolai; 3. Willst du mein Viehler sein?, Polka mazur aus „Jonathan“ von Willöcker; 4. Waldesflüster, Idylle von Cibulka; 5. Donauweibchen, Walzer von Joh. Strauß; 6. Dur und Moll, Potpourri von Schreiner; 7. Das hab' ich nicht contractlich, Polka frang. aus „Farinelli“ von Zumpe; 8. La Biolette, Gavotte von Füllkruf; 9. Strandbilder, Walzer von Waldteufel; 10. Wiener Volksmusik, Potpourri von Komzak; 11. Bravour-Galopp von Schulhoff Stagny; 12. Ein Tag in Wien, Jux-Marsch von Schild.

(Ringkämpfer.) Die seit einigen Tagen im Gewölbe Schulgasse 5 von Herrn Rißmann zum Verkaufe angestellte Neuhüte für die Kinderstube, die „Ringkämpfer“, erregen beim Publicum, besonders aber bei der Jugend, viel Interesse. Es ist nicht uninteressant, diese kleinen Ringer und ihre drolligen Bewegungen und Sprünge zu beobachten. Sie sind ganz dazu geschaffen, die Laclust der kleinen Welt im höchsten Grade zu erwecken und gewähren selbst für Erwachsene einen erhebenden Anblick. Da das artige Spielzeug verhältnismäßig sehr billig ist, so dürfte es bald in jeder Kinderstube zu finden sein.

(Glaphotographie-Kunstausstellung.) Von heute an ist in dem von Herrn Nikolaus Kotarski in Marburg selbst angefertigten Panorama im Weißchen Salon die vierte Abtheilung: „Eine praktische Reise durch Oesterreich-Ungarn“ ausgestellt und dürften besonders diese Bilder zahlreiche Besucher in die Ausstellung locken.

(In Sachen der städtischen Feuerwehrmannschaft.) Von befreundeter Seite gingen uns folgende Ausführungen zu: „Infolge des letzten Gemeinderathsbeschlusses sollen als Unterstützung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr acht Mann in städtischen Lohn genommen und, da sie nicht immer als Feuerwehrmannschaft zu thun haben, zu städtischen Arbeiten verwendet werden. Weil aber die städtischen Arbeiten, wie bekannt, nur im Straßenkehren und Straßenbespritzen und wohl auch im Grasausreuten bestehen, Beschäftigungen, zu welchen nur solche Leute sich herbeilassen, die man weder in eine Reihe mit den Mitgliedern einer freiwilligen Feuerwehr rangieren, noch zu Feuerwehrdiensten abrichten kann, so dürfte auf diese Art der ersetzte Zweck wohl kaum erreicht werden können. Ich glaube, diese Feuerwehr-Hilfsorgane — und als solche müßten die auszunehmenden Leute fungieren — könnten auf eine andere, sehr nützliche Weise zur Beseitigung eines Uebelstandes beschäftigt werden. Diese Leute sollten nämlich als Marktpolizei-Wache bei Tag und als Feuer- und Gewölbwache-Patrouillen bei Nacht dienen und daher als Unterstützung der Sicherheitswache verwendet werden. Denn es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß in Marburg der Sicherheitswachkörper in Hinsicht der für die Polizei-Ueberwachung höchst ungünstigen Straßenzüge ein viel zu kleiner ist, daß ferner die hiesigen Märkte eigener Organe zur Beaufsichtigung bedürfen, und endlich, daß der nachts einzeln patrouillierende Wadmann, abgesehen davon, daß er stets in Lebensgefahr steht, beim Einschr.iten nur selten seinen Zweck erreicht. Die Sicherheitswache hier ist ebenso einer Unterstützung, als die Feuerwehr bedürftig

und diese Unterstützung könnte mit Erfolg sowohl hinsichtlich der Brandlöschung als auch der öffentlichen Sicherheit auf diese Weise erreicht werden.

(Unser Schweinemarkt.) Derselbe ist in einem so erfreulichen Aufschwunge begriffen, daß der Gemeinderath, wie wir bereits meldeten, genöthigt war, einen größeren Standort für denselben ausfindig zu machen.

(Nächtlicher Excess.) Am Abende des 22. d. M. fand in der Fleischergasse zwischen drei in Civil gekleideten Sicherheitswachmännern und zwei Dragoner-Unterofficieren ein Zusammenstoß statt, wobei letztere die Waffen zogen und von einem dienstlich einschreitenden Wachmanne auf die Stationswache geführt wurden.

(Ein Grabstein zerstört.) Im Anhang zu unserer Notiz über die Verwüstung des Kofsch'schen Grabes können wir nun nachtragen, daß der Thäter in der Person eines 13jähr. Schulknaben von der Sicherheitswache eruiert wurde.

(Das Gasthaus „zum See“) ist, wie man uns mittheilen ersucht, nicht mehr der Schauplatz sonntäglicher Kaufhändel, seitdem der neue Wirt im April d. J. das Geschäft übernommen hat.

(Diebstähle.) Gestohlen wurde am 17. d. in Luttenberg eine goldene Damen-Remontoiruhr mit reicher Gravirung im Werte von 33 fl. — In Gratwin wurde ein Styrja-Tangent-Niederrad mit Nr. 55, stark verrosteter Glocke, schiefliegenderem Bremschuh, einem Stabe beim großen Kettenrade, angesprungen und locker, im Werte von 150 fl. gestohlen.

(Verloren) wurde ein goldenes Armband, bestehend aus einer Gliederkette. Als Anhängel an demselben war an einem kleinen Ketten ein goldenes Fäßchen.

Mittheilung aus dem Publicum.

Die erste Grazer Actienbrauerei hat in der Zeit vom 1. September 1891 bis 31. August 1892 in ihrer Grazer Brauerei 141.732 und die Brauerei Puntigam 99.000, beide Brauereien zusammen also 240.732 Hektoliter erzeugt während im Vorjahre die Erzeugung derselben nur 183.800 Hektoliter betragen hat, so daß sich in diesem Jahre ein erfreulicher Zuwachs von 56.932 Hektoliter ergibt.

(Gesund und billig.) Der bekannte Pfarrer Seb. Kneipp in Wörishofen, dessen Wasser- und diätetische Curen mit jedem Tage neue Anhänger finden, ist bekanntlich ein

Feind aller aufreizenden Genussmittel und verwirft namentlich Kaffee, Thee, Spirituosen, Tabak u. s. w. Speciell dem Bohnenkaffee hat er den Krieg erklärt, da er diesem „Gifttrank“ die schwächlichen, blutarmen und bleichsüchtigen Kinder und Frauen zur Last legt. Kneipp empfiehlt, Bohnenkaffee mindestens zur Hälfte mit Malzkaffee zu mischen, sofern man letzteren nicht ganz pur trinken will.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der großen 50 kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet.

Der Postdampfer „Westerland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 20. September wohlbehalten in New-York angekommen. Alles wohl an Bord.

Der Dampfer „Pennsylvania“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 20. September wohlbehalten in Philadelphia angekommen. Alles wohl an Bord.

Fremden-Liste.

Vom 19. bis 20. September.

Hotel Erzherzog Johann. Hubner Otto, Reisender, Wien. Hubaly J., Kaufmann, Böhmen. Wilhelm Freiherr v. Fleischner, Kalsdorf. Otto R. Apfalter, k. k. Kammerer, Stein in Krain.

Hotel Meran. Kirnbauer Franz, Kaufmann, Wien. Anton Rosenfeld, Reisender, Wien. Stanislaus Hirsch, Reisender, Wien. Klein Leopold, Klagensfurt. Weber Hermann, Beamter, Ugram. W. v. Sagteneg, Rittmeister, Graz. Bayer A., Reisender, Birmont. Hochart G., k. k. Bezirksrichter, Amstetten. Rubin J., Kaufmann, Wien.

Hotel Stadt Wien. Aron Johann J. Sohn, Gutsbesitzer, Eisenaz. Eichner Franz, Güz. Kerschbaum Johann, Reisender, Wien. Bakowski Karl, Pphylter, Wien. Steiner Albert, Kaufmann, Wien. Frith J. Gutsbesitzer, Salzburg. Pucelst Arnold, Reisender, Budweis. Jelerik Moriz, Kaufmann, Wien.

Eingefendet.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 17.75 p. Met. (ca. 38 Qual. u. 600 versch. Farb.) verl. roben- u. stückweise, porto- u. zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 kr. Porto. (8)

COGNAC Gróf Keglevich István

(Graf Stefan Keglevich) Promotor.

Unsere Fabrik ist die bedeutendste und älteste in der österr.-ungar. Monarchie und wurden unsere Marken \* \* \* \* \* auf allen beschickten Ausstellungen nur mit den höchsten Auszeichnungen als bestes Product prämiirt und erwähnt hier nur das uns vom Preisgericht der Wiener allgem. land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung im Jahre 1890, 1881

Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Cognacfabrikation

zuvertraute Ehren Diplom. Unsere Marken sind den französischen Original-Füllungen bekannter erster Firmen vollkommen ebenbürtig, nur mit dem Unterschiede, daß unsere Füllungen um die Hälfte billiger als französische Provenienz sind.

Da unsere Marken, welche die größte Verbreitung gefunden haben, nachgeahmt werden, so eruchen wir beim Einkauf vorsichtig zu sein und namentlich den markt-schreierischen Reclamen der erst seit mehreren Monaten bestehenden

pro forma Cognacfabriken

mit erkauften gräßlichen Namen keinen Glauben zu schenken, indem deren Füllungen reiner Humbug sind. Unsere Original-Flaschen-Füllung ist überall erhältlich.

Die Direction der Graf Stefan Keglevich Nfg. Promotorer Cognac-Fabrik, Budapest.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn J. B. in Brunnorf. Wir bedauern, für Ihre Ausführungen keine Verwendung zu haben.

Herrn G. S. in Fresen. Wir haben Ihrem Wunsche, wie Sie sahen, entsprochen. Der Schluß erscheint in der nächsten Nummer. Bedenken auch Sie zuweilen unser. D. G.

Börsebericht

der „Wiener Börsen-Correspondenz“ IX., Berggasse 13.

Die Nachrichten von dem Ausbruche der Cholera in Galizien sind der Börse sehr unerwartet gekommen, umso mehr, da man all-n Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß Oesterreich-Ungarn für heuer vor der furchtbaren Epidemie verschont bleiben würde.

Daß aber trotz der Cholera-Nachrichten die Tendenz der Börse eine so unerschütterlich feste geblieben ist, muß als ein Symptom von höchster Bedeutung bezeichnet werden, denn wenn man an die jähen Coursstürze zurückdenkt, die in vergangenen Epidemie-Zeiten die Effectenmärkte erschütterten, dann muß man wohl sagen, daß die Grundlage der continentalen Börsen andere, weit bessere geworden sein müssen. Und dem ist auch thatsächlich so.

Besonders aber die Wiener Börse nimmt unter den continentalen Märkten derzeit eine so hervorragende Position mit Bezug auf die Solidität und Sicherheit der an ihr gehandelten Werte ein, daß sie erst jüngst von berufener Seite der Londoner Börse als gleichwertig bezeichnet wurde.

Wir haben keine Ueberspeculation und keine faulen Werte; wir haben einen durchaus gesunden und ausnahmefähigen Markt, der sich den großen Aufgaben, die demnächst an ihn herantreten werden, vollständig gewachsen zeigen wird. Diese großen Aufgaben sind die Valutaregulierung und die mit derselben verbundenen Conversionen; ein Complex von Geschäften, der über tausend Millionen Gulden umfassen wird. Der Fachmann nur vermag diese Geschäfte in ihrer vollen Größe und Wichtigkeit zu ermessen und ihre Wirkung auf die Börse zu prognostizieren.

Bereits der Monat October bringt die Inangriffnahme dieser gewaltigen Finanzoperationen, die den großen Bankinstituten der Monarchie für die nächsten Jahre reichen Gewinn und damit den Actionären fette Dividenden bringen werden.

Mit dem Beginne dieser Finanzgeschäfte wird demnach auch eine lebhaftere gewinnbringende Geschäftsthätigkeit an der Börse zu verzeichnen sein, und damit kommt auch wieder die Zeit, wo mit kleinem Einsatze gewaltige Summen zu gewinnen sein werden, wenn man unter verlässlicher Führung Operationen eingeht.

Zu dieser Führung er bietet sich die auf dem Gebiete der Börse erprobte und bestens bekannte Redaction der „Wiener Börsen-Correspondenz“, die über die von ihren Clienten erzielten Erfolge jederzeit die Beweise aus ihren Correspondenzen und Büchern zu liefern bereit ist.

Alle mit Retourmarke versehenen Anfragen, die an die untenstehende Adresse zu richten sind, werden vollständig gratis ausführlich beantwortet von der

Redaction der „Wiener Börsen-Correspondenz“

IX., Berggasse 13.

Probenummern der „Wiener Börsen-Correspondenz“ gratis und franco.



Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

28

Ein Zimmer 1569 Kabinet und Küche, hofseitig, ist sofort zu vermieten. Anfrage im Friseurgewölbe Legatthofstraße 37.

Ein Gigg von Lohner mit Kolling-Achsen, fast neu, ist billig zu verkaufen bei Ferk, Sofienplatz. 1583

2 möblierte Zimmer auf Verlangen auch mit Kost und Verpflegung sind zu vermieten. Auskunft i. d. Berv. d. Bl. 1585

Parterre-Wohnung Kärntnerstraße 33, mit 3 Zimmer u. Zugehör ist an ruhige Partei billig zu vermieten. 1559

Wohnung bestehend aus 4 Zimmer sammt Zugehör, 1. Stock, Grazervorstadt, sofort zu vermieten. Anfr. Berv. d. Bl. 641

Eine distinguirte Dame ertheilt Unterricht im Clavierpiel, wie auch in der französischen Sprache, von den Anfangsgründen bis zur höchsten Ausbildung in einer leichtfaßlichen Methode. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Th. Kaldenbrunner. 1500

Für eine 1591 Möbelfischlerei wird für sofort ein starker, gesunder Lehrjunge aufgenommen. Carl Schmitt, Möbelfischlerei, Graz, Friedhofgasse 7.

Fräuleins werden aufgenommen zum Erlernen von Weißnähen, Schlingen u. Sticken. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Berv. d. Bl. 1590

Im Café Andlovec ist das Grazer Tagblatt und die Leipziger Zeitung zu vergeben. 1548

Franz Swaty, Marburg, Tomgasse Nr. 3 empfiehlt 1596 Aquarien vollständig mit Pflanzen, Thieren etc. eingerichtet à fl. 170, 250, 350, 4 u. mehr. Aquarien, Pflanzen, Fische, Muscheln, Mexif. Arolotl, Grottenolme etc. Garten- und Salon-Feuerwerk in größter Auswahl laut sep. Preis-Cour. Klosterneuburger Postwagen mit und ohne Standglas à 50 kr., 1 fl. und 1 fl. 20. Wagner's Weinwagen à 50 kr., fl. 1-20. Staniolkapseln für Weinflaschen, Weinetiketten, Flaschenfüllapparate, fertige Papierfilter zum filtrieren von Trübwein.

Der Tiroler Krautschneider wird bestens empfohlen. Gefällige Bestellungen bei Herrn Valaster, Lendgasse 4. 1555

Gasthaus zum Weinberg Gen. Leitersberg. Nebst Eigenbau-Wein ist zu haben echter italienischer Wein.

Ein Commis wird aufgenommen bei Karl Sof, Manufacturgeschäft. 1594

2 Zimmer sind am 15. October zu vermieten. Drauwasse 8 1600

2 möblierte Zimmer Gassenfront, bis 1. October zu vermieten. Schillerstraße 14, 1. Stock. Billige Wohnung. 4 Zimmer sammt Zugehör, Gartenanteil, am Stadtparl. Auskunft i. d. Berv. d. Bl. 1597

Heiratsantrag. Realitätenbesitzerin in den 40er Jahren sucht einen älteren Herrn mit einigen tausend Gulden zu ehelichen. Kenntnisse in Wein- und Obstculturen erforderlich. Zuschriften unter Chiffre „Besitzerin“ bis 25. September postea rest. Marburg.

Trauben süß, zum Versandt geeignet, laßt H. Hausmaninger, Marburg. 1601

1 Zimmer, Küche sammt Zugehör ist mit 1. October zu beziehen. Augasse 10. 1603

Sommer-Fahrplan der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark. Gültig vom 1. Juni 1892. Zu haben in der Buchdruckerei des V. Kralik. Preis pr. Stück 5 kr.

### Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Das vor kurzem eröffnete

## Herrenschneidergeschäft nach Mass

# VINCENZ WENKO

Schulgasse 5, Marburg, (Lehrer'sches Haus)

empfehle eine große Auswahl hochfeiner **echt engl., franz.** sowie **inländischer Nouveautés** zur Anfertigung von Herrenkleidern, sowie allen in das Kleidermacherfach einschlägigen Artikeln nach neuester Façon zu mäßigen Preisen. Vieljährige im In- und Auslande erworbene praktische Erfahrungen in diesem Fache setzen mich in die angenehme Lage, den höchsten Anforderungen der Neuzeit der diffizilsten Kundenschaft in allem Umfange Rechnung zu tragen.

Princip: Streng solide Bedienung, mäßige Preise.  
Hochachtungsvoll

**Vinc. Wenko, Schneider für Civil und Militär.**  
(Specialist in praktischen Jagd- und Sportkleidern.)

### Kundmachung.

Für den am 2. Jänner 1893 beginnenden halbjährigen Kurs an der Landes-Hufbeschlagschule in Graz kommen für würdige und mittellose Hufschmiede 10 Landesstipendien à 50 fl. mit freier Wohnung nach Maßgabe des Raumes in der Anstalt, ferner von mehreren Bezirksvertretungen sowie landwirtschaftlichen Pfitzen gewidmete Stipendien ebenfalls à 50 fl. zur Verteilung.

Die Bedingungen hiezu sind: Ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatrecht in Steiermark, gute Volksschulbildung und eine mindestens 2jährige Verwendung als Hufschmied.

Außerdem hat sich jeder Bewerber mittelst eines Reverses zu verpflichten, nach Absolvierung des Lehrcurses das Hufschmiedgewerbe mindestens durch 3 Jahre in Steiermark, beziehungsweise in Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder Gehilfe auszuüben.

Die an den Landes-Ausschuss zu richtenden, mit dem Revers, dem Tauf- und Heimatschein, dem Lehrbrief, Gesundheits- und Schulzeugnisse, dem Arbeitsbuch, Vermögens- und Sittlichkeitszeugnisse belegten Gesuche der Bewerber bis längstens

**1. November 1892**

an den Landes-Ausschuss einzusenden.

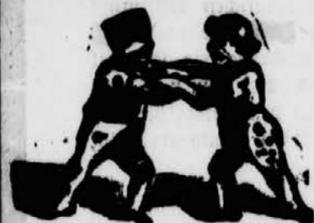
Solche Hufschmiede, die kein Stipendium anstreben und den Kurs hören wollen, haben sich unter Nachweis des Alters von mindestens 18 Jahren, einer zweijährigen Verwendung als Schmiedgehilfe, einer guten Volksschulbildung, unter Vorweis des Lehrbriefes und Arbeitsbuches längstens in den ersten 3 Tagen des Courses beim Anstaltsleiter zu melden.

Graz, am 17. September 1892.

Vom steierm. Landes-Ausschuss.

**NEU!**

**NEU!**



Interessant und amüsant  
ist mein hier zum erstenmal zum  
Verkauf ausgeholltes Spielzeug

## Ringkampf.

Zwei drollige Kerlchen, solid gebaut, als Hercules kostümiert, fedten, sich an den Armen haltend, einen Kampf, wie er belustigender nicht gedacht werden kann. Leicht und sicher selbst vom kleinsten Kinde ohne jede Vorrichtung überall in Thätigkeit zu setzen. Wollen Sie sich selber, sowie auch den Kindern eine Freude bereiten, so bitte um einen werthen Besuch. Mein Spielzeug ist überall mit dem größten Beifall aufgenommen worden.

Je reis per Paar 50 Kr. und 60 Kr., bessere aus Papiermaché 1 fl. und 1 fl. 20 Kr., prima Papierpressung 1 fl. 50 Kr. und 2 fl., größere 3 fl.  
Der Verkauf dauert unwiderruflich nur bis 30. September im Gewölbe Schulgasse 5. Versandt gegen Nachnahme.

**Ad. Rissmann**

Inhaber vieler Ehrendiplome.



### Waschbare Fussboden-Spar-Wichse.

Bestes und billigstes Selbsteinlagemittel für Parquett-, Weichholz und lackierte Böden. Trocknet sofort und gibt ohne zu büsten einen spiegelblanken, dauerhaften Glanz. Borrätzig in: farblos, lichtgelb, gelb, dunkelgelb, roth und rufbraun. Kostenpreis einer Dose 45 Kr., 58 Kr. und 1 fl. 60 Kr.

**Patent-Lanzsaal-Spritzwachs,**

das billigste und praktischste Glanz- und Glättungsmittel für alle Tanzböden. Per Kilo 1 fl. 30 Kr.

**Patent-Aufbürst-Wachs,**

erleichtert wesentlich das Aufbürsten und macht die damit gebürsteten Böden der Feuchtigkeit und dem Staube widerstandsfähiger. In weißer und gelber Farbe. Per Stück 20 Kr.

Prospecte versendet kostenfrei

**SCHNEIDER & Co.,** Schutz-Mark

WIEN,

V/2, Grundstürmerstr. 141, I. Herrngasse 10  
Depots: Max Wolfram (Ed. Rauscher's Nachf.) und  
Herrn. Billerbeck in Marburg.

Nur echt, wenn jedes Stück nebensteh. Schutzmarke trägt.



### Hausverkauf.

Das Haus Nr. 11 Herrngasse in Marburg ist aus freier Hand zu verkaufen. Daselbe enthält 2 Verkaufsgewölbe auf gutem Posten sammt entsprechenden Magazins, Hof- und Kellerräumen und fl. Garten, sowie im ersten Stock 2 Wohnungen mit je 4 und 5 Zimmern, Küche u. Anfragen sind an **H. Hyrenbach** in Willach zu richten. 1560

### Salon- und Garten-Feuerwerk,

absolut gefahrlos. Preis-Courant gratis und franco. Franz Swaty, Marburg, Domgasse 3. 1467

### Uhrmacherlehrling

wird aufgenommen bei **M. Jäger**, Marburg, Postgasse. 1507

Schönes 1529

### Kornstroh

zu verkaufen. Triesterstraße 51.

3 Kreuzer kostets ein

### Hühnerauge

ohne zu schneiden und ohne zu äzen, schmerzlos radical zu entfernen durch die Philophagplatten des hoch. Minist. bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** in **Gedenburg**. Dieselben werden verkauft in Couverts zu 12 Stück für 35 Kr. in Graz: „Zum Mohren“, Murplatz 7; „Zu Mariahilf“ Volksgartenstraße 8; „Herz Jesu Apotheke“, Ribellungengasse 26. In Gills in der Apotheke des J. Kupferschmied. Nach Orten, wo noch kein Depot, versende direct franco gegen Einsendung von 40 Kr. 947

Älteste und grösste

### Nähmaschinen- Niederlage.

**Original Singer A**  
für Familien und Schneider.

Ringschiffchen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen. Elastic Cylinder-Maschinen, Phönix-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu den

billigsten Fabrikspreisen  
auch gegen Ratenzahlungen.

Grösste Auswahl  
aller Gattungen

### Fahrräder

bei  
**Math. Prosch**

Herrngasse 23.

### Erste und grösste mechan. Werkstätte

Reparaturen

prompt u. fachmännisch  
unter Garantie.

Auch concessionirt für alle  
electrische Haustelegraphen  
etc. etc.

### Lagerfässer

7 Stück, sehr gut erhalten und noch mit Wein gefüllt, mit 280 Eimer Inhalt, sind billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit **Frau Schilling**, Winkgasse, in Marburg, Colmarienberg. 1538

### Ein geräumiges Magazin

in der Grazer-Vorstadt oder in Welling wird zu mieten gesucht. Anträge an die **Bew. d. Bl.** erbeten. 146

### Totaler Ausverkauf.



Zämmliche  
**Küchengeräthe und Hauswirthschafts-Artikel**, sowie **Luzus- und Tafelgeräthe** aus **Nickel, Alpaca und China Silber** werden, solange der Vorrath reicht, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft bei

**J. C. Karetta,**  
**Haus- und Küchengeräthe-Handlung,**  
**Herrngasse, Graz, Ebonethof**

Günstiger Gelegenheitskauf für Gastwirthe, Cafetiers u. Specialität:

**Complete Kücheneinrichtungen** von 12 fl. aufwärts.  
**Große Auswahl von passenden Hochzeits-Geschenken.**

Illustr. Preis-courant gratis u. franco. Versandt nach allen Richtungen.

### Totaler Ausverkauf.

## Danksagung.

Für das rasche Erscheinen der **Marburger Feuerwehr, der Rothweiner Löschabtheilung, der Biederndorfer Feuerwehr und der Bereitschaft aus der Franz-Josef Kaserne** bei dem durch ruchlose Hand verursachten Brande spricht der Gefertigte den oben genannten, sowie allen anderen bei den Löscharbeiten Hülfeleistenden den innigsten Dank aus. 1588

**Michael Wrechl**  
Realitätenbesitzer in Rothwein.

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

## BREHM'S

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. **Pechuel-Loesche**, Dr. **W. Haacke**, Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg**,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 180 Tafeln in Holzschnitt u. Chromdruck von **W. Kuhnert**, **Fr. Specht** u. a.

130 Lieferungen zu je 60 Kr. = 10 Halbfranzbände zu je 9 fl.

## TIERLEBEN

Zu beziehen durch **Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung, Marburg.**

### Anzeige.

Erlaube mir den **B. T. Damen** von Marburg u. Umgebung anzuzigen, daß ich den Hebammen-Curs an der klinischen Universität in Graz theoretisch und praktisch mit bestem Erfolge absolviert habe und nunmehr mein Geschäft in Marburg auszuüben gedenke.

Indem ich die **B. T. Damen** ersuche, hievon gütigst Kenntnis nehmen zu wollen, bitte ich, vorkommenden Falls um deren geschätztes Vertrauen, dessen ich mich vollständig würdig erweisen werde.

Damen, welche unter Verschwiegenheit entbinden wollen, finden im Hause liebevolle Aufnahme und Pflege. 1405

Hochachtung

**Marie Wollmann-Wieland, Postgasse 9.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Adrian Balbi's**

## Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch

des  
geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.

8 Achte Auflage.

Vollkommen neu bearbeitet von **Dr. Franz Seiderich**.  
Mit 600 Illustrationen.

viele Texttafeln und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten.  
Drei Bände. In 25 Lieferungen à 40 Kr.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ein Buch, das in angenehmer Weise geographische Kenntnisse vermittelt, das aber auch den strengen Anforderungen des Fachmannes völlig genügt. Es darf behauptet werden, daß damit ein Werk auf den deutschen Büchermarkt gelangt, welches sich den besten literarischen Producten auf geographischem Gebiete würdig an die Seite stellt.

**A. Hartleben's Verlag in Wien.**

# Wichtig für jeden Haushalt

ist ein wohlschmeckender, gesunder und zugleich billiger  
**Kaffee.**

Bei genauer Befolgung nachstehender Gebrauchsanweisung ist ein solcher leicht herzustellen.

## Gebrauchsanweisung.

**Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee** muss gemahlen oder gestoßen und dann in siedendem Wasser **mindestens 5 Minuten** gut aufgelocht werden. Den gemahlten Bohnenkaffee gebe man in die Maschine und giesse denselben mit dem Aufguss des Malzkaffees langsam auf.

Die Bereitung kann auch derart geschehen, dass man den Malzkaffee, nachdem er 5 Minuten gut aufgelocht hat, vom Feuer wegnimmt, den gemahlten Bohnenkaffee dann hinzugeibt, das ganze zugedeckt einige Minuten stehen lässt und schließlich durchsiebt.

Je nach Geschmack empfiehlt es sich, Malzkaffee **bis zur Hälfte** dem Bohnenkaffee zuzusetzen, für Kranke und Kinder soll letzterer aber ganz weggelassen werden. Eines Zusatzes von Feigenkaffee oder Cichorie bedarf dieser Malzkaffee nicht, weil er, sofern er gut aufgelocht wird, ohnedies eine schöne goldbraune Farbe giebt und der Geschmack dadurch nur beeinträchtigt werden würde.



**Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee** ist in allen Spezereivaren-, Delicatessen- und Droguengeschäften zu haben, beim Einkauf achte man aber darauf, dass derselbe **niemals offen** sondern nur in Originalpaketen à  $\frac{1}{2}$  Kl., 200 Gr., 100 Gr. mit nebiger Schutzmarke verkauft wird. Die Nachahmungen, durch welche man das Publikum zu täuschen sucht, erreichen das höchst mögliche. Papier, Druck und Text sind genau nachgemacht, nur das Bild des hochwürdigen Herrn Pfarrers und die Unterschrift: Franz Kathreiner's Nachfolger fehlen den Falsificaten. Niemand fälle ein Urtheil über Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee, wenn er nicht die **echten mit nebiger Schutzmarke** versehenen Pakete erhalten hat.

## Hauptsache: richtige Zubereitung!

### Kundmachung.

Die Firma **Franz Kathreiner's Nachfolger** in **Wien** und **München** stellt einen Malzkaffee mit Geschmack von Bohnenkaffee her und bringt denselben mit meinem Bild und Facsimile in den Handel.

Dies geschieht mit meiner ausdrücklichen Erlaubnis, weil ich mich überzeugt habe, dass in diesem Malzkaffee mit Bohnenkaffee-Geschmack die schädlichen Substanzen, welche dem Bohnenkaffee anhaften, „Coffein“ genannt, nicht enthalten sind.

Dagegen hat der Kathreiner'sche Malzkaffee den großen Vortheil, dass Jedermann, auch derjenige, welcher den Malzgeschmack nicht liebt, dem Genuss des reinen Bohnenkaffees entsagen und dafür ein viel gesünderes und nahrhafteres Getränk an seine Stelle setzen kann, dessen Verwendung nebenbei auch unserer Landwirtschaft zu statten kommt.

Wörthhofen, den 1. März 1891.

gez. **S. Kneipp**, m. p.,  
kathol. Pfarrer.

### Kundmachung.

Nachdem die von Herrn Pfarrer Kneipp aufgestellte Behauptung, „dass der Bohnenkaffee durch seine nervenerregenden Eigenschaften die Gesundheit der Menschen, namentlich der Frauen und Kinder schädige, und für nervöse Leute, Bleichsüchtige, Blutarme geradezu Gift sei“ von vielen ärztlichen Autoritäten bestätigt wurde, empfiehlt es sich, **Malzkaffee als Zusatz zu verwenden**, um dadurch die schädlichen Eigenschaften des Bohnenkaffees aufzuheben.

Ich habe den von der Firma „Kathreiner“ hergestellten Malzkaffee mit allen mir bekannten Konkurrenzfabrikaten verglichen und muss denselben auf Grund meiner Untersuchungen als den **besten** anerkennen, weil er durch die vorzügliche Herstellungsweise ein Getränk liefert, das sowohl auf den Tisch der Reichen als der Armen gehört. Die von mir untersuchten Fabrikate, welche nicht nach dem Verfahren der Firma „Kathreiner“ hergestellt sind, haben einen unangenehmen, brennlichen oder widerlich süßen Geschmack.

Landshut, den 20. Juli 1892.

**Dr. H. Willemer**,  
Städt. Chemiker der k. Kreisstadt Landshut.

### Wohnung

mit 3 Zimmer, Dienstkammer, Küche, Keller, Bodenheizung etc. ist sofort zu vermieten. Anfrage beim Hausmeister Bürgerstraße 4. 1564

### Ein Haus

sammt Garten ist sogleich zu verkaufen; Preis 4500 fl. Zinsertragnis jährlich 400 fl. Anfrage Serv. d. Bl. 1565

Gebe dem geehrten P. T. Publikum bekannt, dass in meinem Hause, **Tegetthofstraße 40, hartes und weiches**

### Brennholz,

sowie auch

**Wiener und Triester Steintohl** in jedem Quantum billig zu haben ist und auch ins Haus zugestellt wird.

Dieselbst sind auch **Fuhrwerke** zu haben. — Um zahlreichen Zuspruch bittet

**Johann Refrey.**

### Maculatur-Papiere.

Einige Tausend Kilo ungeheftete Brochüren, großes Format, hübsches satinirtes Papier

100 Kilo 8 fl., 1 Kilo 10 fr.

Einwickelpapiere ohne Druck, großes Format 1 Kilo 16 fr. bei

**Ed. Janschik Ngr. (L. Kralik.)**

### Grund-Verpachtung.

Die **Gemeinde-Sparcasse in Marburg** verpachtet die bei der Realität **Boberthgasse 20** liegenden, circa  $9\frac{1}{2}$  Joch umfassenden Gründe, sammt Stall und Tenne, ab **1. November d. J.** auf drei aufeinander folgende Jahre. 1567

Nähere Auskünfte werden in der **Sparcasse-Kanzlei** ertheilt.

**Alois Keil's**

## Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis 1 grosse Flasche fl. 1.35, 1 kleine Flasche 68 kr. 1293

## WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlassmittel für **Parquetten**. — Preis einer Dose 60 kr., stets vorrätlich bei

**Alois Quandest in Marburg.**

Niederlage für Cilli: **Wogg & Radakovits.**

## Die elegante Mode

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit

Herausgeg. von der Redaction des „Bazar“.

Preis pro Quartal 1 Gulden.

Monatlich erscheinen zwei Nummern mit Schnittmustern.

Grosse farbige Modenbilder.

Man abonniert bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 1 Gulden vierteljährlich.

# Für die Herbst- und Winter-Saison

## Neuestes

in echt engl. Cheviots, franz. und Brünner Kammgarnstoffe für Herren-Anzüge. Tiroler und Kärntner Loden. Alle Sorten Tricots und Uniformstoffe.

Grösste Auswahl! **Alex. Starkel**, Marburg, Postgasse. Billigste Preise!

### Handlungslehrling

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet sogleich Aufnahme bei

**S. F. Schalk**  
in Lichtenwald.

### !Unerreicht!

Tausende

Herbst- Tuch-Coupons und Tausende

Winter- Tuch-Neste verjende ich u. zw. Tausende

Herbst- Tuch-Coupons, 3-10 Mtr. lang, für complet. Herren-Anzug, oder Wentschstoff um nur fl. 4-80 bis fl. 6-80, um nur fl. 8- bis fl. 12- fein und modern, um nur fl. 14-16 feinst und hochelegant.

Winter- Tuch-Coupons, 2-10 bis 2-20 Mtr. lang, für Herren-Winter-röcke ausreichend von fl. 4-6, von fl. 8-12 feine und feinste Qualitäten in glatt und geraucht.

Herbst- Loden-Coupons, Länge 1-60 bis 1-80 Mtr., für Herren-Lodenröcke fl. 3-25, 4, fl. 4-50-6 feine und feinste Specialitäten.

Winter- Reste von 1-10 bis 1-27 Mtr. für Herren-hosen von fl. 2-50-6 Tausende

Herbst- und Winter-Damen-tuch-Coupons, ein abgepaßtes Kleid von 7 Meter fl. 3-95-8.

Winter- Trüffel-Tricots-Damenloden, Palmerston-Tuche für jeden Beruf und Zweck unerreicht gut und billig.

Salon- Anzugs-Reste; schwarzes Tuch 3-25 Mtr. lang, rein Wolle, fl. 7-80-12. Tausende

Herbst- und Winter- Musterendungen an Schneider und Private über Verlangen gratis und franco.

Anerkennungs- und Dankschreiben aller Berufsclassen.

Verbandt gegen Nachnahme o. Vorausbezahlung. Für Nichtpassendes Ersatz des Kaufpreises bar und franco.

**D. Wassertrilling**  
Tuchhändler  
Postwitz nächst Brünn.

Bestand des Geschäftes seit 1848

Lager von Taschenuhren, Wecker-, Pendel- und Schwarzwälderuhren, runde Blechuhren etc.

bei **ALOIS ILGER**, Uhrmacher

Burgplatz, MARBURG, Burgplatz.

Bahnuhrmacher seit 1854

Telegraphen u. Telephone

### Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

Die Aufnahme der Schülerinnen für das Schuljahr 1892/93 findet am 28. und 29. September d. J. vormittags von 9 bis 12, nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Schulhause (Schmidereggasse 20) statt. Das Schuljahr wird Samstag den 1. October um 8 Uhr mit einer heil. Messe eröffnet; der Unterricht beginnt Montag den 3. October um 8 Uhr vormittags. Zur Aufnahme in die Schule ist sittliche Unbescholtenheit sowie der Nachweis gesetzlich erfüllter Schulpflicht erforderlich.

Das monatliche Schulgeld beträgt 3 fl. Für unbemittelte Schülerinnen kann bei dem Frauen-Aufsichtsrathe um Ermäßigung oder gänzliche Befreiung vom Unterrichtsgelde angefragt werden. Die bezüglichen ungemessenen Gesuche, welche die Begründung der Mittellosigkeit wie auch die Angabe der Zukünftigkeit, der Erwerbsverhältnisse, Namen und Wohnort der Eltern zu enthalten haben, sind längstens bis 29. d. M. bei dem löbl. Stadtschulrath einzubringen. Später eingebrachte Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bei der Aufnahme hat jede Schülerin die Einschreibgebühr von 1 fl. zu entrichten, welche zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet wird.

In der Haushaltungsschule wird derzeit gelehrt:  
1. Wäschezeichnen und Zuschneiden der Wäsche; 2. Hand- und Maschinennähen; 3. Wäsche ausbessern; 4. Schlingen und Weißsticken; 5. Schnittzeichnen und Kleidermachen; (Unterrichtsdauer für die unter 1 bis 5 angeführten Gegenstände ein Schuljahr.) 6. Feinwaschen u. Bügeln; (Unterrichtsdauer zwei Monate.) 7. Feisieren; (Unterrichtsdauer ein Monat.) 8. Haushaltungskunde; 9. Rechnen und Führung der Haushaltungsbücher; 10. Geschäftsaufträge. (Unterrichtsdauer ein Schuljahr.)

In der Fortbildungsschule treten zu obigen Unterrichtsgegenständen hinzu:  
1. Kunsthandarbeiten; 2. Deutsche Sprache; 3. Geschichte der Frauen; (Unterrichtsdauer für diese Gegenstände ein Schuljahr.) 4. Literaturkunde; (Unterrichtsdauer zwei Schuljahre.) 5. Buchführung; (Cursdauer ein Schuljahr.) 6. Erziehungslehre; (Unterrichtsdauer zwei Schuljahre.) 7. Zeichnen und Malen; (Unterrichtsdauer ein Schuljahr.)

An der Haushaltungs- und Fortbildungsschule bestehen derzeit auch Kurse zur Heranbildung von Kinderpflegerinnen und Kindergärtnerinnen mit praktischer Hebung im köstlichen Kindergarten. (Cursdauer für Kinderpflegerinnen drei Monate, für Kindergärtnerinnen zwei Schuljahre.)

Die Wahl der einzelnen Unterrichtsgegenstände bleibt den Eltern überlassen; zahlende Schülerinnen sind berechtigt, für sich zu arbeiten.

Auskünfte in Betreff der Aufnahme, der Unterbringung auswärtiger Schülerinnen u. s. w. erteilt die Leiterin der Anstalt, Fräulein Katharine Jalas. Uebriqes können die in Druck gelegten Aufnahmebedingungen auch in der Amtskanzlei des Stadtschulrathes und bei der Vorsteherin der Schule unentgeltlich behoben werden.

Marburg, am 18. September 1892.  
Für den Frauen-Aufsichtsrath der Haushaltungs- und Fortbildungsschule:  
**Fanny Wally**, Vorsteherin.

**Ludwig von Schönhofer**,  
Zeitungs- und Annoncen-Expedition  
GRAZ, Sporgasse Nr. 5  
übernimmt Inserate zur Einschaltung in den Wiener, ungarischen und ausländischen Zeitungen.  
Rasche und genaue Ausführung.

Reichhaltiges Lager  
von  
Nähmaschinen, Bildern, Spiegeln  
und  
**MÖBEL**  
zu den billigsten Preisen  
bei  
**Marcus Orowan**  
GRAZ MARBURG  
Tegetthoffstr. 10. | Färbergasse 5.

Ein möblirtes Zimmer  
ist in der Schillerstraße Nr. 26, 1. Stod sofort und billig zu beziehen.  
Nach Wunsch auch mit ganzer Berpflegung.

Ein Clavier  
zu verkaufen. Messingerstr. 24. 1556

Heilkräftiger  
**Heidelbeer-Wein**  
von  
**Josef Schwarz, Wien V/2.**  
Medicinal-Wein ersten Ranges, gegen Cholera, Darmcatarrhe, Ruhr u. s. w. angelegentlich empfohlen.  
Depot bei **F. M. Richter**, Stadt-Apothek in Marburg.

**Bitte Herauszu-schneiden.**  
Vorzügliche  
**VERWENDUNG für MAGGI'S SUPPENWÜRZE**  
(Zu viel schadet dem Geschmack.)

Zur Herstellung von guten Fleischsuppen fuge zu jeder nur mit Wasser zubereiteten Suppe nach dem Anrichten per Person einen schwachen Theelöffel voll Würze. Ebenso wird eine schwache Bouillou mit wenigen Tropfen von Maggi's Suppenwürze hochfein.

Zu allen Gerichten, zu welchen man gewöhnlich Fleischbrühe verwendet, genügt Wasser mit Zusatz einiger Tropfen Würze.

Zum Verlängern setze zu ein viertel Liter gewöhnlicher Bouillon drei viertel Liter stehendes Wasser, etwas Salz und zwei Theelöffel voll Würze. So erhält man, da ein viertel Liter gleich einem Teller ist, statt eines Tellers vier Teller voll schmackhafterer und besser ausschender Fleischbrühe wie bisher und erspart die dreifache Auslage an Fleisch.

Zu reiner Fleischsuppe siede ein wenig Nierenfett in schwachem Salzwasser, allfällig mit Gemüsa, und fuge nach dem Anrichten auf einen Liter zwei Theelöffel voll Würze hinzu.

Suppen mit Gries, Teigwaren, Knödeln etc., nur mit etwas Nierenfett in schwachem Salzwasser gekocht, allfällig mit einem Rest Gemüsa (Kraut), werden köstlich, wenn man nach dem Anrichten per Person einen halben Theelöffel von der Würze beifügt. Reibe Muskatnuss darüber.

Gesottenes Rindfleisch bleibt saftig und nahrhaft, wenn man das Fleisch in siedendes Wasser einlegt und der erhaltenen Suppenbrühe nach dem Anrichten einen Theelöffel voll Würze beifügt.

Zu Bouillon mit Ei: Ein ganzes Ei oder nur das Eigelb wird mit heissem Wasser und etwas Salz in einer Tasse angerührt und ein Theelöffel voll Würze hinzugegeben.

**Franz Christoph**  
Fussbodenlack  
ermöglichen es  
Zimmer zu streichen,  
ohne dieselben außer  
Gebrauch zu setzen,  
da der unangenehme  
Geruch und das lang-  
same flebrige Troc-  
nen, das der Delfarbe  
und anderen Läden  
eigen, vermieden  
wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 Mr. 1 Ko.  
auf 1 fl. 50 kr.

Deckt jeden frü-  
heren Anstrich.

**Franz Christoph's**  
**FUSSBODEN-GLANZLACK**

Einziges Depot für Marburg:  
**Josef Martinz.**

Farben:  
Gelbbraun, Dahago-  
nibraun u. rein (ohne  
Farbe). Musteran-  
striche, Gebrauchsa-  
nweisungen u. jede  
nähere Auskunft in  
den Niederlagen.  
Man kaufe nur in  
den bezeichneten  
Niederlagen.

**Allen Vereinen**  
empfiehlt sich zur schnellsten und billigsten Anfertigung von  
**Statuten, Einladungen und Programmen**  
die Buchdruckerei  
**Ed. Jauschik Nachf. J. Kralik**,  
4 Postgasse, Marburg, Postgasse 4.

**= Erste =**

# Marburger Mechanische Strickerei

Nur Herrngasse 7 | **Leop. Blau** | Nur Herrngasse 7  
„zur Strickmaschine“.

**Anfertigung**

von Damen-, Mädchen- und Kinderjacketen, Herren-Gilets, Jagd- und Touristen-Westen, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- u. Knaben-Socken, Hund, Patent und Muster gestrickt, Radfahrer-Hemden und Strümpfe, Jagd-Stutzen, Damen- und Kinder-Gamaschen, Kinder-Kleidchen, Damen-, Mädchen- und Kinder-Unterröcke und Hosen, Kinder-Kappen, Shawls, Handschuhe, Pulswärmer und Handstügel, Kinder-Fäustlinge, Bellerinen, Schulter-Krägen, Bicycle- und Renn-Anzüge, Marine- und Steirer-Knaben-Anzüge, Damen und Herren-Unterhemden, Schützen-Jacken, Baumwoll-Kinder-Jäckchen etc.

Auch werden sämtliche gestrickte und gewirte Artikel zum Anstricken und zum Ausbessern zu den billigsten Preisen angenommen.

Gleichzeitig empfehle ich meinen P. T. Kunden mein gut sortiertes Lager in sämtlichen Schafwoll-, Baumwoll u. Fil de Cosse-Garne in allen Farben; besonders mache ich aufmerksam auf meine echt diamantschwarze Schweizergarne und hievon gestrickten Strümpfen. 879

**Fabriks-Lager**

in Schneider- und Schuhmacher-Zugehör-Artikel, Herrenwäsche, Schürzen, Mieder, Toilette-Artikel, Sonn- u. Regenschirme und sämtliche Wirkwaren.

## Geschäfts-Eröffnung.

Gelehrter beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er am hiesigen Plage ein Vergolder-Geschäft

**Marburg, Burggasse 22.**

eröffnet hat, und übernimmt alle, in sein Fach einschlägigen Arbeiten und Reparaturen unter coulantester Bedienung und geschmackvollster Ausführung, sowie schnellste Effecturung zusichert und über jede neu übernehmende Arbeit, mit entsprechendem billigem Preis, hiefür jede Garantie übernimmt. 1549

Um geneigtes Vertrauen höflichst ersuchend, bittet ihn mit geschätzten Aufträgen beehren zu wollen. Hochachtungsvoll

**Alois Sket.**

Ehren-Diplom Agram. 1891. Goldene Medaille Temesvar.



# Kwizda's

## Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. österr. Währ.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc. befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen in Training.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid.  
Zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien.

1 HAUPT-DEPOT  
**Franz Joh. Kwizda,**  
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Kornoburg bei Wien.

## DOERING'S SEIFE mit der Eule

die beste und geeignetste aller Toilette-Seifen  
zum tagtäglichen Gebrauch,  
das vorzüglichste und mildeste Waschmittel  
für die Damenwelt und Leute  
mit zarter empfindlicher Haut.

**Vorzüge der Doering's Seife:** Sehr reinigend, liebliches Parfüm, absolut unschädlich, weil frei von alkalischem Schärfe, und wegen ihres sparsamen Gebrauchs billiger als jede andere Seife. 6

**Wirkung:** Geschmeidigkeit und Frische der Haut, Verfeinerung des Teints, Beseitigung von Hautunreinigkeiten.

Ihrer Milde wegen ganz besonders zum Waschen der Säuglinge und Kinder geeignet. Der äusserst günstige Erfolg erhebt Doering's Seife mit der Eule zur besten Seife der Welt.

Zu haben in Marburg pro Stück 30 fr. bei:  
Franz P. Holafel, Josef Martini, Eduard Kauscher, Droguist, S. J. Turab.  
General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn: **A. Motsch & Co.,**  
Wien, I., Lugeck 3.

## Augenläser und Zwicker

in 1437  
verschiedenen Fassungen  
mit den feinsten Gläsern  
nach ärztlicher Angabe  
in Diopthrien  
zu haben bei

### Jos. Peteln

untere Herrngasse (neben Reichenberg.)  
Barometer, Thermometer,  
Mikroskope, Fernrohre, Feld-  
stecher, Operngläser.

## Wein 1890er Eigenbau - Wein

wird von heute an in meiner Wein-  
stube obere Herrngasse 38,  
die 1/2 Literflasche um 20 fr. ab-  
gegeben und dürfte dieser Jahrgang  
auch die italienische Concurrenz  
bestehen. 1520

**Karl Fluher.**

## Zum Strauschneiden

mit feinstem Tiroler Stahlmesser, per  
100 Stück 20 fr. empfiehlt sich  
Theresia Schreiner, Witzing-  
hofgasse 33. 1532

## Tüchtige Clavierlehrerin

mit langjähriger Praxis ertheilt  
gründlichen Unterricht. Näheres in  
der Berv. d. Bl. 1504

## Unterricht

im Französischen sowie in allen  
Volkschulgegenständen wird  
unter günstigen Bedingungen ertheilt.  
Näheres in der Berv. d. Bl. 1505

## Wilde Kastanien

(Kostkastanien) kauft zu höchsten Preisen  
jedes Quantum **Karl Krizel,**  
Marburg, Tegetthoffstrasse. 1536

## Instruccion

sucht ein deutscher Lehramtszögling.  
Adressen gef. in der Berv. d. Bl.  
unter E. abzugeben.

## Sicherer Verdienst.

Solide und tüchtige Agenten  
werden in allen Orten von einer  
leistungsfähigen Bankfirma zum Ver-  
kaufe von in Oesterreich gesetzlich er-  
laubten Staatspapieren und Losen  
unter sehr günstigen Bedingungen  
engagiert. Bei nur wenigem Fleisse  
sind monatlich 150-200 fl. zu ver-  
dienen. Offerte unter Chiffre T. 3577  
beförd. Rudolf Woffe, Wien. 1544

## Telegraphen-Unterricht

wird für Herren und Damen (Post- und  
Eisenbahn-Aspiranten) durch einen activen  
Beamten gründlich ertheilt. Der Kurs für  
Damen beginnt mit 1. October l. J.  
Adresse in der Berv. d. Bl. Schriftl. An-  
fragen unter „Telegraphen-Curs Mar-  
burg“ an dieselbe Adresse.

## Zarte, weisse Haut,

jugendfrischen Teint erhält man sicher,  
wenn man  
**Sommersprossen**  
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co. Dresden, à Et 40 Kr. Sel.  
Eduard Kauscher, Droguist. 548

## Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer ver-  
mehrter Auflage erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u.  
Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur  
Behehrung empfohlen.  
Franco-Zusendung unter Couvert  
für 60 Kr. in Briefmarken.  
Eduard Bendt, Braunschweig. 555

## Gold. Medaille, Anerkennungs-Diplom der Weltpostfähigkeit für das anerkannt beste Pflaster der Welt gegen Hühneraugen u. Warzen

von  
**Apotheker Meissner**  
Sofort schmerzstillend, garantiert sicherwirkend, ist überall in Apotheken, ein gro-  
bei Droguisten à Carton zu 45 fr. erhältlich.  
Haupt-Depot bei **P. A. König,** Apotheker in Marburg, Tegetthoffstrasse.  
Wird auch bei Empfang von 60 fr. spesenfrei zugesandt. 3 Cartons  
spesenfrei für fl. 1.50. 695.

## Ph. Mayfarth & Co.,

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen,  
**WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.**

Preisgekrönt mit den ersten Preisen auf allen grösseren Ausstellungen,  
(Stabliet 1872) fertigen die besten (600 Arbeiter)

**Pflüge,** ein-, zwei-, drei- und vierachsig, für Hand-, Göpel- und Dampftrieb,  
**Dreschmaschinen**  
**Eggen und Walzen** für Feld und Wiesen,  
**Pressen** für alle industrielle Zwecke, sowie für Obst und Wein,  
**Dörrapparate** für Obst, Gemüse sowie für alle indust. Zwecke



**Göpel.** Säckselterschneider, Schrottmühl., Rübenschnneider, Grünfütter-Bressen, Patent Blunt, Get. Fugmühl., Maisrebler, transp. Spar-kessel-Dfen als Futterdämpfer u. Industrie-Wasch-Apparate

Cataloge gratis und franco. Vertreter erwünscht. 980

## D. J. Bancalari

Apotheke zum Mohren, Marburg  
zur Desinfection.

**Rohe Carbonsäure** 50% für Aborte, Senkgruben etc. pr. Kilo 35 fr.  
**Reine Carbol-Flüssigkeit** 5% zum Waschen, Aufspritzen im Zimmer per Liter 20 fr.  
**Carbol-Kalk** für Pisseirs, Canäle etc. per Paket 15 fr.  
Ferner Lysol zum Waschwasser, Creolin und alle anderen gebräuchlichen Desinfectionsmittel billigt. 1553

## ALOIS HOINIG

Bau- und Galante.ie-Spengler, Marburg,  
Burggasse Nr. 8

empfeht sich zur Anfertigung von Bau- und Galanterie-Arbeiten jeder Art, Reparaturen werden solidest ausgeführt. — Größtes Lager von Bade-wannen, Sigbadewannen, Badestühle, Kinderwannen, Speisefranks und Speisestürze, Waschgarnituren, alle Gattungen Emailgeschirr, Weißblech- und lackierte Zinkblechwaren, Sulz- und Backformen etc.  
**Billige Eiskästen in größerer Auswahl.**

## Franz Neger

Grösste mechanische Werkstätte  
erste galvanische Vernickelung

**Nähmaschinen-  
und  
Fahrräder-  
Niederlage**




Marburg, Postgasse 8

empfeht seine als vorzüglich bekannten neu verbesserten **Singer-Nähmaschinen** Original Howe, Dürkopp White, Clafit-Cylinder, Ringschiff-Maschine, Minerva etc. Styria-Fahrräder Spezialität Nr. 1 mit Original Dunlop, patentierten pneumatischen Reifen, Wascherollen, Landwirtschafts-Maschinen, zu den billigsten Preisen und auch gegen Ratenzahlungen. 479

Sämtliche Nähmaschinen- und Fahrräder-Ersatztheile, Apparate, Nadeln, Oele etc. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager.  
Gleichzeitig empfehle ich noch meine neu eingerichtete  
**Mechanische Werkstätte** sowie **galvanische Vernickelung** in meinem eigenen Hause, woselbst neue Bestandtheile und Reparaturen von Nähmaschinen sowie Fahrrädern etc. sachmännlich unter Garantie, gut und billigt ausgeführt werden.

## Desinfections-Artikel.

**Carbonsäure** I<sup>a</sup> 100 Kilo . . . . . fl. 20  
**Phenylsaurer Carbolcalc,** rosa 100 Pack. fl. 12  
**Chlorkalk** 100 Ko. . . . . fl. 30  
**Eisen-Vitriol** 100 Ko. . . . . fl. 8

bei  
**Roman Pachner & Söhne, Marburg.**

# Einjährig-Freiwillige aller Waffengattungen

ist die erste, älteste (gegründet 1836) Uniformirungs-Anstalt und Uniform-Ausrüstungsorten-Fabrik von **Josef Zimmler & Bruder**, k. und k. Privilegien-Inhaber für Verbesserungen in Militär-Artikeln. Die Uniformschneiderei, die Fabrik für Uniform Ausrüstungsorten, Expedition und Verkauflocalitäten **WIEN, VII/2, Burggasse 33.** 1478 Provinz-Aufträge werden raschest und bestens effectuirt.

## Warnung!



Nachdem die seit über 50 Jahren in der ganzen Monarchie rühmlichst bekannte 668

# Apollo-Seife

von verschiedenen Fabriken mit dem Stempel „Apello“, „Apollo“, „wie Apollo“ etc. in meist ganz minderwertiger Qualität verfälscht in den Handel gebracht wird, machen wir das P. T. Publicum aufmerksam, dass die

## Apollo-Seife

nur echt ist, wenn jedes Stück mit der obigen Schutzmarke versehen ist. 658

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Zu kaufen bei sämtlichen grösseren Herren Kaufleuten und Seifenhändlern

K. und k. Hof- und landespriv.

## Apollo-Kerzen-, Seifen- und Parfumeriewaren-Fabriken

Wien, VII., Apollgasse 6.



## 1892! Saison 1892!

Aus den renomirten Hutfabriken **P. & C. Habig**, k. k. Hoflieferant in Wien **Anton Pichler**, k. k. Hofhief. Graz, Nicolaig wovon ich die alleinige Niederlage für Marburg besitze, erhielt ich nun wieder meine 486

## Sommer-Collectionen der neuesten Herrenhüte

und erlaube ich mir ob der grossen Auswahl auf mein completes Lager diesmal besonders aufmerksam zu machen. Nebst modernsten Formen in steif und weich, als: **Incroyable, Lodon- und Steirerhüte** halte ich auch wieder ein vollkommenes Sortiment der **modernsten Damen- und Kinder-Strohhüte.** Besonders hervorzuheben erlaube ich mir noch, dass die Erzeugnisse aus obigen Fabriken sich nicht nur durch Eleganz und Formengeschmack, sondern auch durch die besondere Dauerhaftigkeit bestens auszeichnen. Mache daher meinen geschätzten Kunden die ergebenste Einladung zu einem zahlreichen Besuche und versichere Sie hiebei meiner bekannt reellen Bedienung.

Hochachtend **Hans Pucher.**

## HARLANDER ZWIRNE

werden an I<sup>a</sup> Qualität von keinem anderen Fabricate erreicht.

Nähen Sie daher nur mit

## HARLANDER ZWIRNE

## Anweisung

zur Bereitung und Anwendung eines vielfach erprobten Volksmittels gegen die epidemische Brechruhr

## (Cholera).

Zu beziehen durch **Ed. Janschky Nachfgr.** (E. Kralik) Marburg, Postgasse.

Preis pr. Stück 2 kr. — Per Post 4 fr.

Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders** erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot **F. Silit**, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei **Herrn W. König**, Apotheker. 415

Keine Hühneraugen mehr!

SCHUTZ-MARKE.



Unächter und minderwertiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bloß aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche nicht glänzigen mit Caramel überzogenen, welche nicht halbverbrannten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

## Kneipp-Malzkaffee

wollen, auf unser so reich beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Aechtheit unseres Kneipp-Malzkaffee besitzen wir tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebt man auf rothe vieredrige Packete, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken

das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pflanze“ haben, acht.

Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malzkaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit

## Dl3-Kaffe

und er bekommt ein wohlschmeckendes, gesundes, nahrhaftes

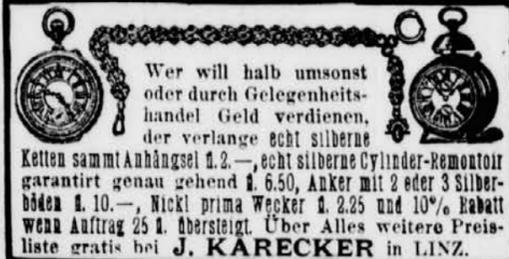
und dazu billiges Kaffegetränk, das dem theuren, nahrungstosen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist.

Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

## Gebrüder Dl3, Bregenz a/B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein privilegierte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaren-Handlungen. 946



Wer will halb umsonst oder durch Gelegenheitshandel Geld verdienen, der verlange echt silberne Ketten sammt Anhängsel n. 2.—, echt silberne Cylinder-Remontoir garantirt genau gehend n. 6.50, Anker mit 2 oder 3 Silberböden n. 10.—, Nickel prima Wecker n. 2.25 und 10% Rabatt wenn Auftrag 25 n. übersteigt. Über Alles weitere Preisliste gratis bei **J. KARECKER** in LINZ.

Feinste Visitenkarten von 50 kr. anwärts werden schnellstens hergestellt in der Buchdruckerei G. Strauß, Postgasse 4.

Gründungs-Jahr 1799.

## Bücher und Zeitschriften

Sämmtliche erschienenen und neuerscheinenden in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preiserhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige

## Theilzahlungen

oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von andere. Buchhandlungen angebotenen oder in Zeitungen angekündigten Werke sind bei uns vorrätzig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht u. Auswahl zugesandt

Lager- und Fachverzeichnisse über neue und alte Bücher stehen jederzeit unentgeltlich und postgebührenfrei zu Diensten. Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekantentreiben Mittheilung zu machen und unser Geschäft als streng rechtschaffen und zuvorkommend zu empfehlen. Für freundliche Namhaftmachung von Bücherfreunden sind wir sehr dankbar.

## Lesk und Schwidernoch,

Buchhandlung, Verlag u. Kunstanstalt, Wien I., Feinfallstrasse 3.

zur Mitwirkung der besten deutschen Schriftsteller erscheint im gleichem Verlage das Familienblatt: „Der Kyffhäuser.“ Deutschnationale Rundschau.

Bezugspreis vierteljährig 1 fl. 6. W. 1251

## Pfarrer Kneipp's. Orig. Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche

Vorzüglich, schweißsaugend!

## L. Kapferer & Co.,

Wien, XVII., Ottakringerstrasse Nr. 20.

Haupt-Depots in Marburg: Alois Hen jun.; H. J. Turab. — Leibnitz:

M. v. Prattenau, Luttenberg; Math. Semlitsch, Murek; Anton Prisching, Pettau; A.

Gahner; Jos. Kollenz, Radkersburg; Frz. Wegscheider, Unt. Drauburg; A. Domingo,

Wind. Feistritz; Carl Hopatsch. 730



Nur echt, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.

## Grabkränze

aus frischen und getrockneten Blumen mit und ohne Gold- oder Silber-Schrift beschriebenen Schleifen.

## Große Auswahl trockener Kränze. Kleinschuster,

Postgasse Nr. 8, Marburg. 687

## Ein Gasthaus

im besten Betriebe in der innern Stadt Marburg zu verkaufen. 1572 Anfrage Kärntnerstraße 23.

## Ein oder zwei möblirte Zimmer

mit sauberer Verpflegung und Clavierbenutzung sind für Fräulein zu vergeben. Brandisgasse 2. Anfrage b. Hausmeister. 1430

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Zur Saison empfehle für Anfertigung nach Mass mein reich sortirtes Tuchlager in allen Sorten **Brünner und echt französischer Kammgarne feinsten Qualität.** **Echt engl. Cheviots und wasserdichte Tiroler Loden.**

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf mein **grosses Lager** in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen, Kinder-Costümen, Winterröcke, Menciakoff, Lodenröcke, wasserdichte Regenmäntel, Schlafrocke — eigener Erzeugung. **Emerich Müller, Schneider für Civil und Militär in Marburg, Viktringhofgasse 2.**

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

3. 13416/97 **Kundmachung.** 1584

An der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg wird der Unterricht für das Schuljahr 1892/93 **Montag, den 3. October** l. J. eröffnet.

Die Einschreibung der neu aufzunehmenden Lehrlinge, welche die Schule bisher noch nicht besucht haben, wird am **Sonntag, den 2. October** von 10 bis 12 Uhr vormittags, sowie am **3. und 4. October** von 7 bis 8 Uhr abends in der Directionskanzlei der Bürgerschule (Realschulgebäude, Kaiserstraße) vorgenommen, und es haben sich dieselben in der angegebenen Zeit zuverlässig zur Aufnahme zu melden.

Jene Lehrlinge, welche im Vorjahre die Fortbildungsschule bereits besucht, das Entlassungszeugnis aber noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, sich **Montag, den 3. October** abends um 7 Uhr zum regelmäßigen Unterricht in jenen Classen einzufinden, in welche sie schon zu Ende des Schuljahres 1892 von ihren Lehrern gewiesen wurden. — Zugleich hat jeder Lehrling bei der Aufnahme den vorgeschriebenen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. zu erlegen.

Das Schuljahr beginnt mit dem Tage der Schülereinschreibung und endet am 15. Juli 1893.

Der Unterricht wird erteilt: An jedem Sonn- und Feiertage vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 1 bis 4 Uhr; ferner an zwei, beziehungsweise vier Wochentagen abends von 7 bis 9 Uhr. — Die Feiertage sind in den Controlbüchern der Lehrlinge ersichtlich.

Zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule sind auf Grund des § 75 a und § 100 der Gewerbeordnung sowie nach § 13 der Satzungen dieser Anstalt sämtliche Lehrlinge der in Marburg wohnhaften, ein Handwerk betreibenden Lehrherren verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche vom Schulausschusse die Nachsicht — oder von der Schulleitung das Entlassungszeugnis erhalten haben.

Ansuchen um Befreiung vom Schulbesuche oder um Schulbesuchserleichterungen sind von den Lehrherren mit Beginn des Schuljahres bei dem gefertigten Schulausschusse schriftlich einzubringen; desgleichen Ansuchen um Schulgeldbefreiung.

Im Uebrigen wird auf die den Genossenschafts-Vorstellungen und Lehrherren zu Beginn des Schuljahres 1888/89 Zahl 13070 vom 24. September 1888 schriftlich bekannten Bestimmungen über den Schulbesuch und die Schulordnung hingewiesen, und werden dieselben erinnert, daß ungerechtfertigte Vernachlässigungen des Schulbesuches der gesetzlichen Strafamtshandlung unterliegen.

Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg, am 23. Sept. 1892. Der Vorsitzende: **Ragy.**

**Absolv. Jurist sucht Sectionen.** 1587

Ertheilt Unterricht im Italienischen und übernimmt Uebersetzungen. Honorar mäßig. Adresse N. E. Schillerstr. 20, 1. St.

**90 kr. vierteljährig** kostet die wöchentliche **portofreie** Zusendung des reichhaltigen und gebiegenen **Sonntagsblattes** der Oesterr.

**Volks-Beitung**

Dasselbe enthält: Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, Special-Telegramme von ihren zahlreichen eigenen Correspondenten, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Handels- und Börsenverkehr, Theater, Literatur und Sport-Belegene Artikel über Gesundheitspflege, Hauswirtschaft, Land- u. Forstwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Küchen- und Haus-Recepte, humor. Erzählungen, Sätze und Anekdoten, Preisräthsel mit wertvollen Gratis-Prämien. — Großer, deutlicher Druck. — Preis des **Sonntagsblattes** mit wöchentlich portofreier Zusendung **vierteljährig 90 kr.** Preis der **Sonntags- und Donnerstags-Ausgaben** mit wöchentlich zweimaliger portofreier Zusendung **vierteljährig 1 fl. 45 kr.** Preis der täglichen Ausgabe mit täglicher portofreier Zusendung **vierteljährig 4 fl. 50 kr.** Abonnements können jederzeit beginnen. Probenummern gratis und portofrei. Die Expedition der Oesterr. Volks-Beitung, **Wien, I., Schulerstraße 16.**

Abonnements können jederzeit beginnen. Probenummern gratis und portofrei. Die Expedition der Oesterr. Volks-Beitung, **Wien, I., Schulerstraße 16.**

**Ein kleines Wirtsgeschäft**

wird zu pachten, oder eine gute Breiserei abzulösen gesucht. 1570 Anträge übernimmt das Vermittlungsbureau **J. Kadlik** in Marburg.

Erlaube mir, allen lieben Bekannten, von denen ich mich vor meiner Abreise nicht mehr verabschieden konnte, ein herzlichliches 1576

**Lebewohl**

zurufen. **Wien, 21. September 1892.** **Willi Köhler,** Präfect und Musiklehrer im Condict des Stiftes Melk.

**Billig zu verkaufen:**

1 oliv. Rips garnitur, 1 großer Kleiderkoffer, 1 Auszugstisch. 1589 Herrengasse 20, 1. Stod.

**Wohnung**

im ersten Stock, mit oder ohne Gewölbe, ist bis 1. October zu vermieten. **Burggasse 8.** 1191

Empfehle mich zum **Krauteinschneiden** mit feinstem **Tirolermesser.** **L. Schinto,** Hauptplatz 6.

**Müller**

der selbständig eine kleine Kunstmühle versehen kann, wird mit 1. November d. J. aufgenommen. 1582 Anfrage an Herrn **Franz Stasa** vulgo **Gauling** in **Wöllan.**

**! Letzter Monat!**

**Grosse 50 Kreuzer-Lotterie.**

**Haupttreffer** 1357

**75.000 Gulden.**

**Lose à 50 kr.** empfiehlt

**Marburger Escompte-Bank**

und **Eduard Janschitz Nachfgr. (L. Kralik).**

**Vorzügliche echte Steirische Weine**

empfehlen der 1587 **Weinschant, Sofienplatz 3.** **Koloffner** . . per Liter **32 kr.** **Sarritscher** . . . . . **36 kr.** **Frauheimer** . . . . . **40 kr.**

**Unvollendeter villaartiger Neu-Bau**

als **Sommer- und Wintersitz** geeignet, südseitiger Lage, mit prachtvoller Fernsicht, in der nächsten Nähe der Stadt Marburg, welcher nach Wunsch des Käufers in schönster Weise ausgebaut werden kann, ist billig zu verkaufen. Auskunft in **J. Gaisers Zeitung-Exp.** Marburg. 1498



Zum putzen (ohne Bürsten wischen) oder einsetten des Leders an **Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagenleder** etc. wodurch milde, wasserdichte sowie längere Tragdauer erreicht wird, sind **J. Bendit's** in **St. Valentin N.Öst.** patentirte Erfindungen unübertroffen, als:

**Lederglanz-Tinctur**

sowie das wasserdichte **Ledernahrungsfett**

welche nicht nur seit Jahren bei den größten Transportunternehmungen, dann beim k. u. k. Militär, sondern auch bei **Kaiserlichen Hoheiten** in Marställen in Verwendung kommen. Alleiniges Fabrikat in Oesterr.-Ungarn **J. Bendit** in **St. Valentin.** Depots bei folgenden Herren Kaufleuten: In Marburg bei **J. Martiny** und **Solafsch,** sowie in allen größeren Orten der Monarchie. **Warnung vor Fälschung.**

**Herbst- und Winter-Saison!**

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle

**Neuheiten in Hüten**

aus der **k. u. k. Hof-Hutfabrik Wilh. Pless, Wien** Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, sowie **Orig. englische Hüte v. d. Firma Johnson & Co., London** angelangt sind. 1480 **Alleinige Niederlage in Marburg** bei **WILH. LEYRER,** **Herrengasse 22.**

**Casino-Restaurations.**

**Sonntag den 25. September** **Grosses Salon-Concert** der vollst. Südbahnwerkstätten-Musikkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Füllentruf.** **Gewähltes Programm.** **Anfang 8 Uhr.** **Eintritt 20 kr.**

**!! Gelegenheitskauf !!**

**Nur bis 4. October** Frisch angekommene Ware zu staunend billigen Preisen in allen Gattungen **Porzellan- und Blech-Email-Geschirre** für Gasthäuser besonders geeignet. **Verkaufsstelle:** **Herrn Nekrepp's Gasthaus, Tegetthoffstrasse Nr. 40.** Um zahlreichen Zuspruch bittet **hochachtungsvoll Franz Woldrich.** 1620